



## Evaluation des Patenschaftsprogramms 2017 der Stiftung Bildung

im Rahmen des Bundesprogramms „Menschen stärken Menschen“ des BMFSFJ

für die  
**Stiftung Bildung**  
Palais am Festungsgraben  
Am Festungsgraben 1  
10117 Berlin

durchgeführt von  
**TAURUS ECO Consulting GmbH**

Im Alten Garten 26  
D-54296 Trier

<http://www.taurus-eco.de>

**Autor und Ansprechperson**  
Christian Schulz

---

***Zitat Patin mit Fluchterfahrung:***

*„Ich denke, das ist ein cooles Programm, damit wir uns besser integrieren können und ein bisschen die deutsche Gesellschaft kennen lernen können.“*

## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>ZIELE UND AUFGABEN DER EVALUATION .....</b>	<b>1</b>
<b>2</b>	<b>METHODIK, VORGEHENSWEISE UND AUFBAU DES BERICHTS.....</b>	<b>2</b>
<b>3</b>	<b>BASISDATEN DER UMSETZUNG 2017: AUSWERTUNG DES MONITORINGSYSTEMS.....</b>	<b>3</b>
3.1	Struktur geförderter Patenschaften: Anzahl, räumliche Verteilung, Träger, Altersstruktur und Formen von Patenschaften .....	3
3.2	Geplante Themenschwerpunkte und Aktivitäten.....	7
3.3	Ausbau und Stärkung der Netzwerke engagierter Akteure .....	9
<b>4</b>	<b>ERGEBNISSE DER BEFRAGUNG DER BILDUNGSSTANDORTE.....</b>	<b>10</b>
4.1	Bildungspolitische Vorgaben beeinflussen die Intensität patenschaftlicher Beziehungen .....	10
4.2	Wirkungen auf der Ebene der Patenschaften .....	11
4.2.1	Durchgeführte Aktivitäten innerhalb der Patenschaften.....	11
4.2.2	Erleben der Patenschaften und Bewertung durch die Pat*innen .....	14
4.2.3	Integrationsbezogene Wirkungsdimensionen innerhalb der Patenschaften .....	20
4.2.4	Ausstrahleffekte der Integrationskultur auf bisher unbeteiligte Gruppen.....	26
4.3	Wirkungen am Bildungsstandort .....	28
4.3.1	Wirkungen auf Betreuungspersonen, Lehrende und ehrenamtlich Engagierte.....	28
4.3.2	Nutzung und Wirkung von Weiterbildungsangeboten .....	31
4.3.3	Vernetzung und Kooperation vor Ort.....	32
4.3.4	Veränderungen in Lern-, Kita- und Schulkultur und interkulturellen Kompetenzen.....	34
<b>5</b>	<b>STRATEGISCHE ROLLE DER KITA- UND SCHULFÖRDERVEREINE BEI DER UMSETZUNG DER PATENSCHAFTSPROJEKTE.....</b>	<b>35</b>
<b>6</b>	<b>UMSETZUNG DES PATENSCHAFTSPROGRAMMS DURCH DIE STIFTUNG BILDUNG .....</b>	<b>36</b>
<b>7</b>	<b>ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE, SCHLUSSFOLGERUNGEN UND EMPFEHLUNGEN ZUR WEITERENTWICKLUNG DES PATENSCHAFTSPROGRAMMS.....</b>	<b>39</b>

## 1 ZIELE UND AUFGABEN DER EVALUATION

Die Stiftung Bildung ist eine Programmträgerin im Bundesprogramm "Menschen stärken Menschen", dessen Ziel es ist, Patenschaften zwischen Menschen mit und ohne Fluchterfahrung zu unterstützen. Dabei konzentriert die Stiftung Bildung ihr Patenschaftsprogramm auf die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen und führt damit Pat\*innen insbesondere in Schulen und Kindertagesstätten zusammen. Schulen, Kitas und ihre Fördervereine fungieren als Träger der durch die Stiftung Bildung unterstützten Patenschaftsprojekte<sup>1</sup> vor Ort. Die Patenschaften werden vor allem in der Form von Tandems zwischen zwei Kindern oder Jugendlichen jeweils mit und ohne Fluchterfahrung unterstützt, aber auch in anderen Konstellationen, z. B. als Klassenpatenschaft zwischen Regel- und Willkommensklassen, oder auch zwischen Familien. Unter dem Motto „Patenschaften auf Augenhöhe – mit- und voneinander lernen!“ zielt die Stiftung Bildung auf die Unterstützung gleichberechtigter Patenschaften, in denen die Pat\*innen füreinander Verantwortung übernehmen, sich gegenseitig unterstützen und sich dabei gemeinsam weiterentwickeln. Die Unterstützung soll Gelegenheiten für persönliche Begegnungen schaffen, wodurch Vorurteile oder auch Ängste abgebaut werden, sowie kulturelle Verständigung angeregt wird und Vertrauen entsteht. Auf diese Weise möchte sie das Ankommen der Menschen mit Fluchterfahrung unterstützen und zu einer gelingenden Integration beitragen. Nicht zuletzt möchte die Stiftung über die Patenschaften die Bereitschaft zu zivilgesellschaftlichem Engagement stärken und steigern und den sozialen Zusammenhalt in der Gesellschaft erhöhen. Zum Stichtag der Übermittlung der Monitoringdaten im November 2017 wurden 1856 Menschen, vorwiegend Kinder und Jugendliche mit und ohne Fluchterfahrung in 929 Patenschaften rund um Kita, Schule und ihre Fördervereine im Jahr 2017 zusammengeführt. Auch nach dem Stichtag werden weitere Patenschaftsvereinbarungen geschlossen, so dass die Gesamtzahl bis zum Jahresende auf über 1.200 Patenschaften anwachsen wird.

Die Evaluation dient dazu, die Ergebnisse des Patenschaftsprogramms zu beschreiben und zu bewerten, aus den Erkenntnissen Schlussfolgerungen abzuleiten und die Lernerfahrungen zu nutzen, um Prozesse und Inhalte des Programms weiterzuentwickeln. Nach einer ersten Evaluierung in einem frühen Stadium der Programmumsetzung zum Ende des Jahres 2016, richtet sich die Aufmerksamkeit in der zweiten Evaluierungsrunde im Jahr 2017 auf der Basis des nun bereits größeren Erfahrungshorizontes aller beteiligten Akteure verstärkt auf längerfristige Wirkungen und Ergebnisse der Umsetzung des Patenschaftsprogramms. Dabei stehen – wie bereits im letzten Jahr – die Aktivitäten innerhalb der Patenschaftsprojekte, die Pat\*innen selbst, wie auch die in der inhaltlichen und administrativen Projektumsetzung engagierten Menschen in den Projekten vor Ort im Mittelpunkt. Zusätzlich wird untersucht, in welcher Form die Kita- und Schulfördervereine, wie auch die Begleitung der Programmumsetzung durch die Stiftung Bildung selbst zum Erzielen der Wirkungen beitragen.

---

<sup>1</sup> Als Patenschaftsprogramm wird im Weiteren das Förderangebot der Stiftung Bildung insgesamt bezeichnet. Als Patenschaftsprojekt die jeweilige Ausgestaltung in den Bildungseinrichtungen.

## 2 METHODIK, VORGEHENSWEISE UND AUFBAU DES BERICHTS

Die empirische Datenbasis für die Wirkungsevaluation setzt sich aus quantitativen Daten zur Programmumsetzung aus dem Monitoringsystem der Stiftung Bildung, sowie quantitativ und qualitativ erhobenen Daten im Rahmen von Vor-Ort-Terminen an zehn im Patenschaftsprojekt engagierten Kitas und Schulen zusammen. Im Rahmen der Vor-Ort-Termine wurde jeweils ein Gruppeninterview mit Pat\*innen mit und ohne Fluchterfahrung, sowie eines mit den Betreuenden des Patenschaftsprojektes am Bildungsstandort durchgeführt. Die Pat\*innen wurden gemeinsam dazu befragt, was sie miteinander unternehmen, welche Erfahrungen sie dabei machen und wie sie die Patenschaft insgesamt bewerten. Im Rahmen einer schriftlichen Kurzbefragung wurden zusätzlich einige zentrale Bewertungen der Kinder und Jugendlichen festgehalten. Im Gespräch mit den Betreuenden wurden beteiligte Lehr- und Erziehungskräfte, Schulsozialarbeiter\*innen, Vertretungen von Kita- und Schulfördervereinen, externe Kooperationspartner\*innen und engagierte Eltern dazu befragt, welche Auswirkungen das Patenschaftsprojekt auf Schüler\*innen- und Lehrerschaft, Schulkultur, Vernetzung und Kooperation lokaler Akteure wie auch die Zusammenarbeit zwischen Schule/Kita, deren Fördervereinen und Stiftung Bildung hat.

Bei der Auswahl der an den Befragungen teilnehmenden Einrichtungen hat die Stiftung Bildung darauf geachtet, sowohl das gesamte Spektrum der im Patenschaftsprogramm engagierten Bildungseinrichtungen abzudecken, wie auch die räumlichen Schwerpunkte aller 2017 teilnehmenden Bildungsstandorte zu repräsentieren. Durch die erhöhte Anzahl an Vor-Ort-Terminen gegenüber der Vorjahresevaluation (Befragung an zehn Bildungsstandorten, gegenüber sechs im Jahr 2016) konnte diese Zielsetzung gut erreicht werden. An den Vor-Ort-Befragungen nahmen eine Kita, zwei Grundschulen, eine Gemeinschaftsschule, eine Sekundarschule, eine berufsbildende Schule und vier Gymnasien teil. Acht der zehn besuchten Einrichtungen befinden sich in den neuen Bundesländern Thüringen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Mecklenburg-Vorpommern und Berlin. In Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen befinden sich die beiden verbleibenden Einrichtungen. Drei der besuchten Bildungsstandorte haben bereits im letzten Jahr an der Evaluation teilgenommen, so dass auch die Entwicklung an einigen Standorten im Zeitablauf untersucht werden konnte. Die Verallgemeinerbarkeit der Bewertungsergebnisse und der Schlussfolgerungen ist aufgrund der auch in 2017 geringen Stichprobengröße in Bezug auf die teilnehmenden Bildungsstandorte (10 von mindestens 76) nach wie vor eingeschränkt. Dennoch konnten die in der Vorjahresevaluation festgestellten zentralen Wirkungen bestätigt und weiter konkretisiert werden. Entsprechend ist eine Stabilisierung der Ergebnisse erreicht worden.

Insgesamt haben an den Gruppeninterviews 147 Kinder und Jugendliche sowie 38 betreuende Personen teilgenommen. Alle befragten Kinder und Jugendlichen konnten an den in deutscher Sprache geführten Gesprächen teilnehmen. Ein Dolmetscher wurde nur noch im Fall eines Elterngespräches benötigt.

In Kapitel 3 werden Strukturdaten der Programmumsetzung im Jahr 2017 dargestellt. Im Anschluss folgt in Kapitel 4 die Beschreibung der Wirkungen des Patenschaftsprogramms auf der Ebene der

Patenschaften selbst und auf den Bildungsstandort. Kapitel 5 beschreibt die Beiträge der Kita- und Schulfördervereine, Kapitel 6 die Beiträge der Stiftung Bildung zum Erzielen dieser Wirkungen. Kapitel 7 fasst die Evaluationsergebnisse zusammen und benennt einige Ansatzpunkte zur Weiterentwicklung des Patenschaftsprogramms.

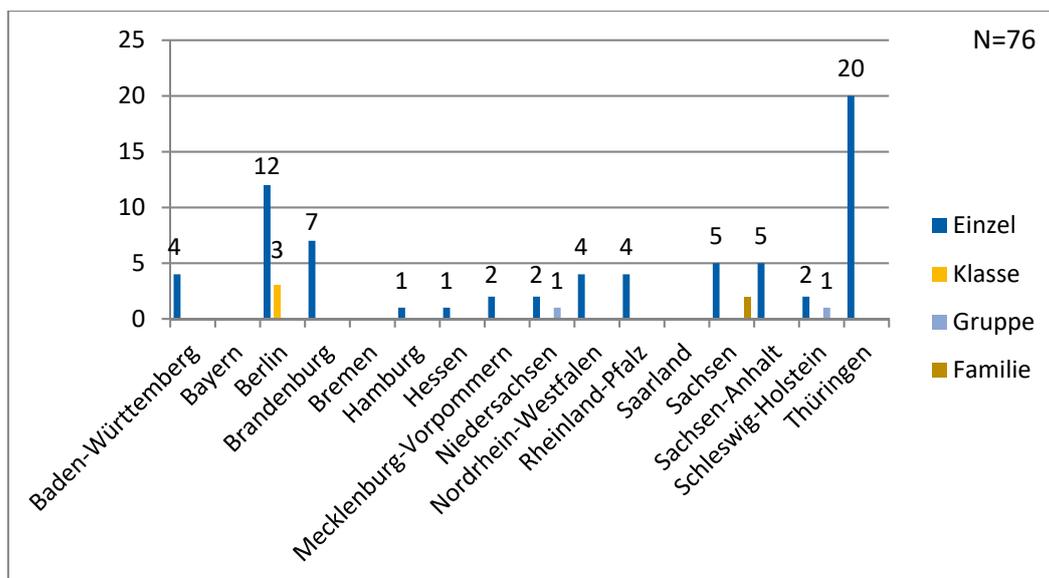
### 3 BASISDATEN DER UMSETZUNG 2017: AUSWERTUNG DES MONITORINGSYSTEMS

Die folgenden Auswertungen umfassen alle zwischen dem 01.01.2017 und dem 10.11.2017 mit der Stiftung Bildung abgeschlossenen Patenschaftsvereinbarungen.

#### 3.1 Struktur geförderter Patenschaften: Anzahl, räumliche Verteilung, Träger, Altersstruktur und Formen von Patenschaften

Abbildung 1 zeigt die regionale Verteilung der am Patenschaftsprogramm der Stiftung Bildung teilnehmenden Bildungsstandorte wie auch die Häufigkeit der jeweiligen Patenschaftsform.

Abbildung 1: Verteilung der Patenschaftsformen nach Bundesländern



Die teilnehmenden **76 Organisationen** verteilen sich auf 13 Bundesländer. Dreiviertel aller teilnehmenden Organisationen (56 Bildungsstandorte) befinden sich in den neuen Bundesländern.

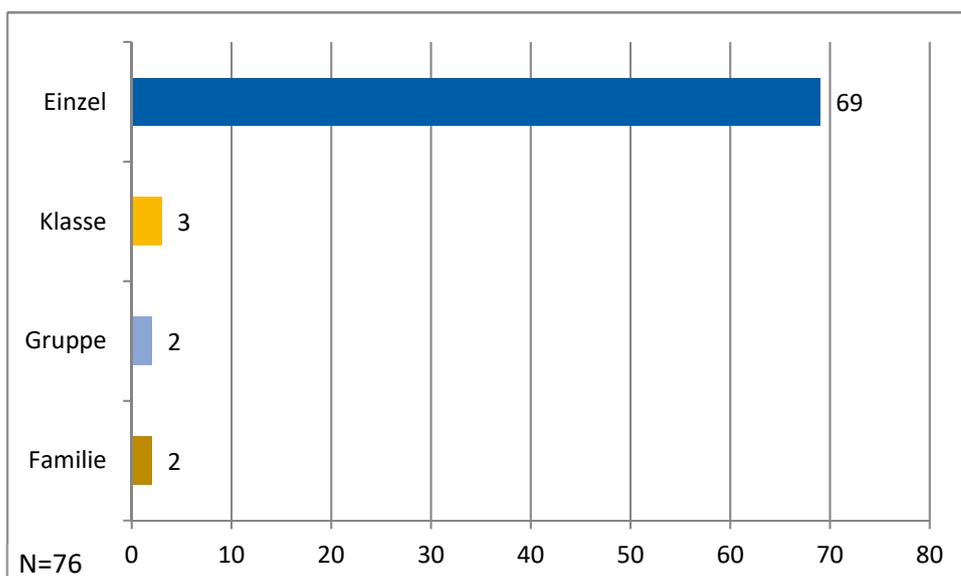
In diesen 76 Organisationen wurden 2017 bis zum Zeitpunkt der Auswertung der Monitoringinformationen insgesamt 929 Patenschaften geschlossen. Mit ähnlichen Schwerpunkten wie die beteiligten Organisationen, verteilt sich auch die absolute Anzahl der unterstützten Patenschaften auf die Bundesländer.

Tabelle 1: Anzahl der Patenschaften nach Bundesländern

Bundesland	Patenschaften
Baden-Württemberg	48
Bayern	0
Berlin	169
Brandenburg	60
Bremen	0
Hamburg	16
Hessen	3
Mecklenburg-Vorpommern	36
Niedersachsen	81
Nordrhein-Westfalen	64
Rheinland-Pfalz	41
Saarland	0
Sachsen	44
Sachsen-Anhalt	29
Schleswig-Holstein	46
Thüringen	292
<b>Summe</b>	<b>929</b>

Die Stiftung Bildung unterstützt Patenschaften in unterschiedlichen Formen. Die große Mehrheit der Bildungsstandorte führt **Einzelpatenschaftsprojekte** durch, d.h. Patenschaftstandems aus einem Kind oder Jugendlichen mit und einem ohne Fluchterfahrung (69 Standorte). In jeweils geringerer Anzahl werden auch andere Patenschaftsformen wie Klassenpatenschaften (3), Gruppenpatenschaften (2) und Familienpatenschaften (2) realisiert. Insbesondere Einzelpatenschaften haben gegenüber dem Vorjahr deutlich zugenommen.

Abbildung 2: Häufigkeiten der Formen von Patenschaften



In den insgesamt 76 durch die Stiftung Bildung unterstützten Patenschaftsprojekten zeigen sich eindeutige Schwerpunkte in der Verteilung nach Art der durchführenden Einrichtung. Die Stiftung erreicht dabei mit ihrem Unterstützungsangebot im klaren Schwerpunkt insbesondere Schulen (76%). Darüber hinaus zeigen die Monitoringdaten, dass alle Arten von Schulen durch das Angebot der Stiftung Bildung erreicht werden. Darüber hinaus hat die Stiftung Patenschaften auch in Kitas (8%) und „Sonstigen Organisationen“ (16%) unterstützt. Unter sonstigen Organisationen sind dabei insbesondere Vereine, z.B. mit dem Ziel der Integrationsförderung, zusammengefasst.

**Abbildung 3: Verteilung der durchführenden Einrichtungen**

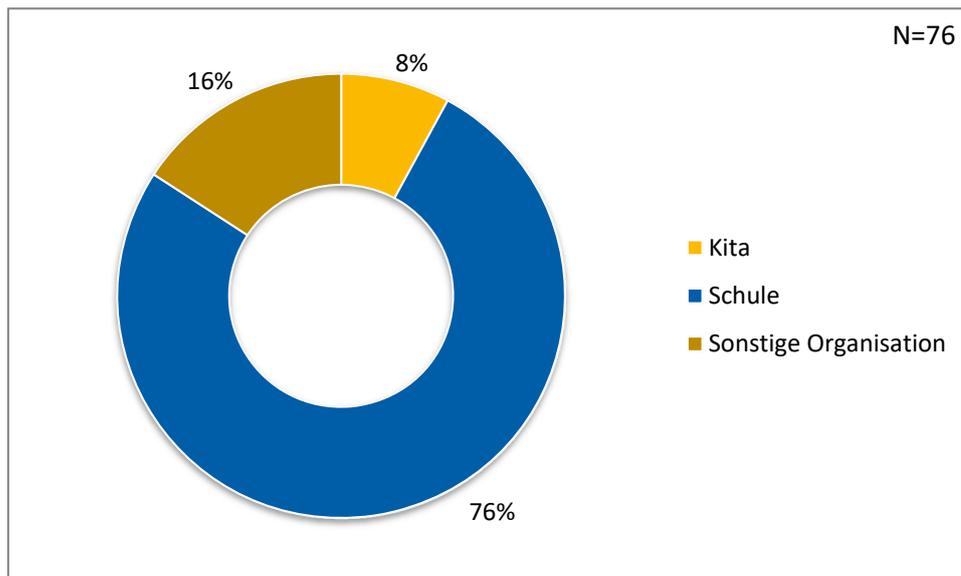
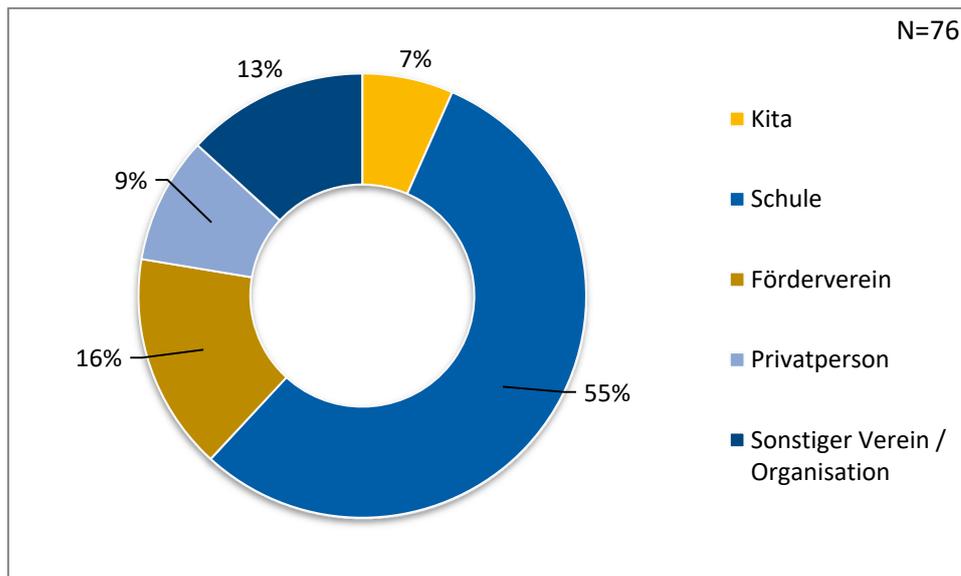


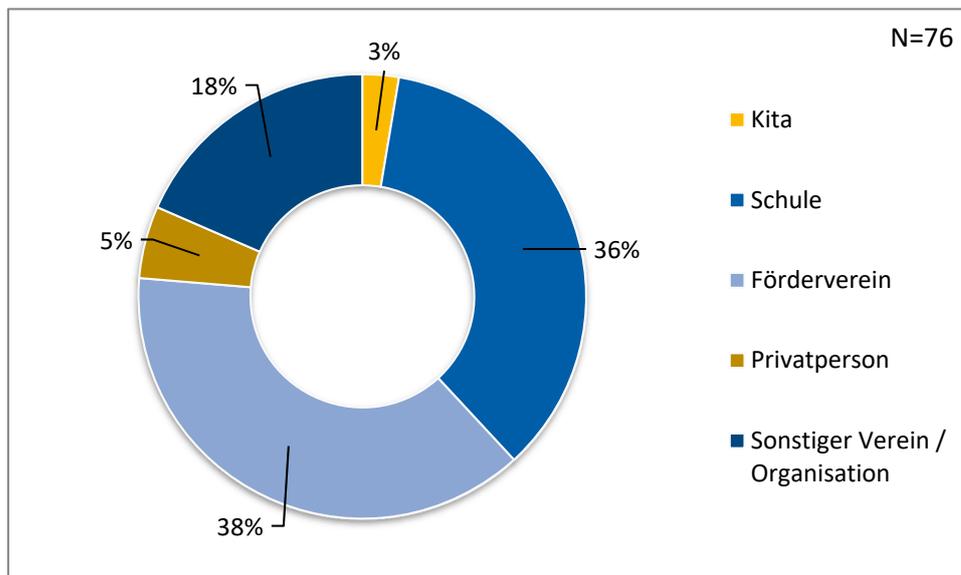
Abbildung 4 zeigt, dass die zentrale Ansprechperson für die Pat\*innen zum überwiegenden Teil direkt aus der durchführenden Bildungseinrichtung oder sonstigen Organisation stammt. In etwa einem Viertel der Fälle sind aber auch Menschen aus den Kita- oder Schulfördervereinen oder Privatpersonen die zentralen Ansprechpersonen. Dies zeigt, dass sich auch einrichtungsexterne Personen intensiv in den Patenschaftsprojekten engagieren.

**Abbildung 4: Kontaktperson an Bildungsstandorten für Patinnen und Paten**



Die Hauptkontaktpersonen für die Stiftung Bildung und damit die für die formale Initiierung und organisatorische Begleitung der Patenschaften verantwortlichen Personen stammen ebenfalls aus einem breiten Spektrum an Organisationen. Aufgrund der verwaltungstechnischen Umsetzung der Projekte an Kitas und Schulen durch die Kita- und Schulfördervereine ist hier der Anteil (38%) besonders hoch (Abbildung 5). Dennoch kommen die Kontaktpersonen noch immer häufig aus den Bildungseinrichtungen selbst.

**Abbildung 5: Zugehörigkeit des primären Ansprechpartners für die Stiftung Bildung**

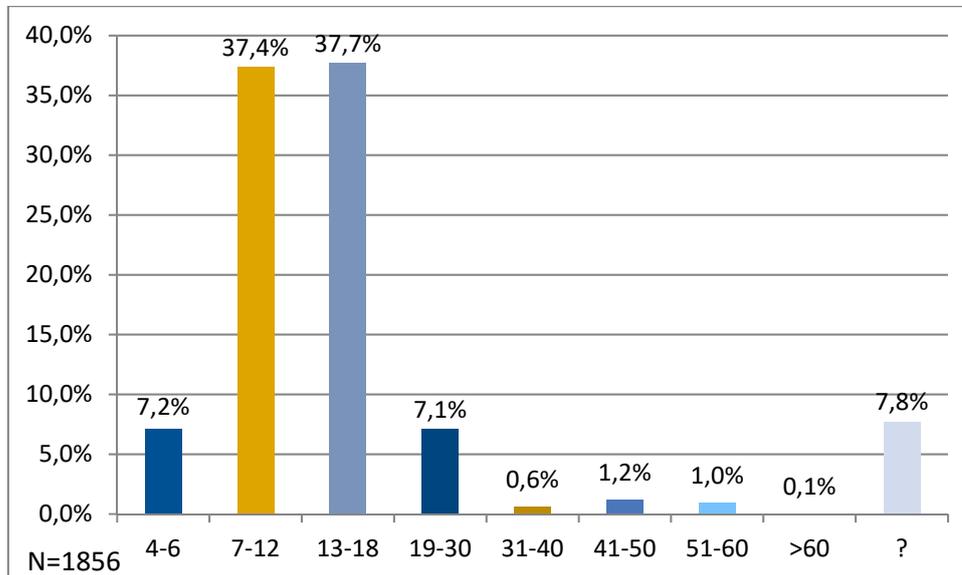


**Altersstruktur und Anteile der Geschlechter in den Patenschaften**

In den Patenschaften engagieren sich insgesamt 1856 Kinder und Jugendliche sowie einige Erwachsene. Den größten Anteil an allen Altersgruppen haben wie im Vorjahr die 7-12-Jährigen

(37,4%) und die 13-18-Jährigen (37,7%). Den dritthöchsten Anteil haben die Kinder im Vorschulalter mit 7,2%, gefolgt von den 19-30-Jährigen mit 7,1%. Erwachsene, die älter als 30 Jahre sind haben einen Anteil von knapp 3%.

**Abbildung 6: Altersverteilung der Patinnen und Paten**

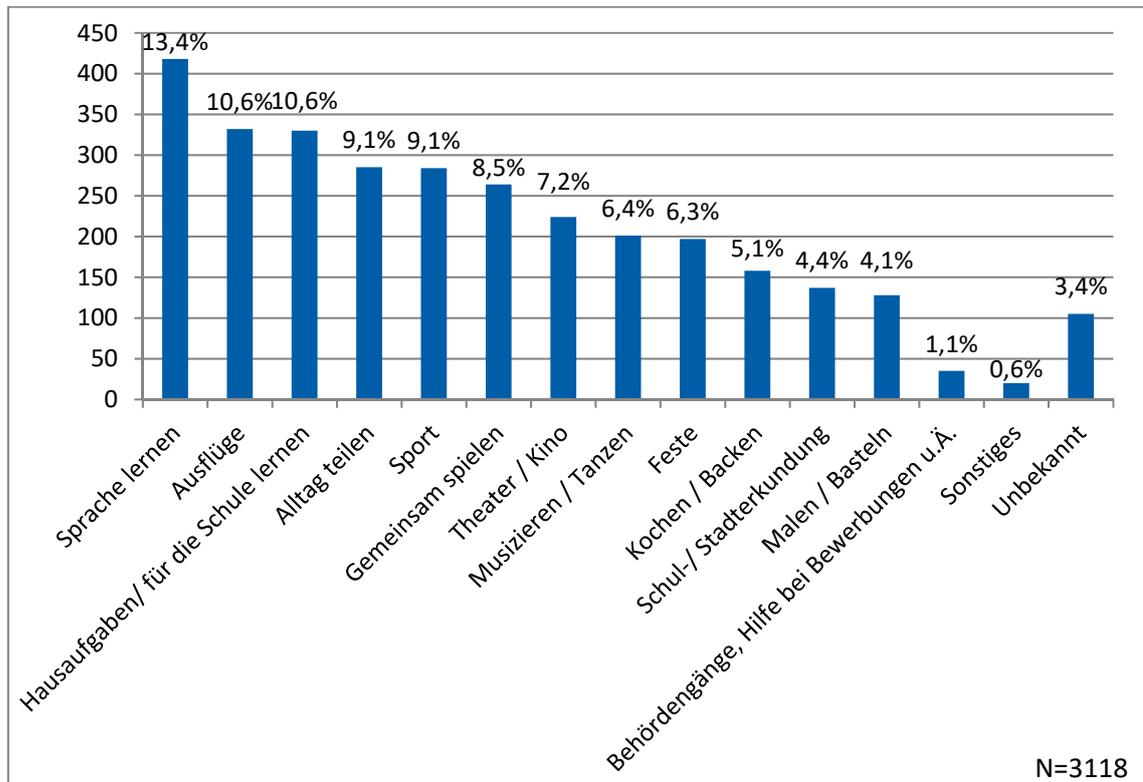


Der Gesamtanteil der unter 19-Jährigen beträgt damit 82,3%, der Gesamtanteil der unter 30-Jährigen knapp 90%. Damit wird das Ziel der Stiftung Bildung in hohem Maße erreicht, überwiegend Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene als Zielgruppen für die Patenschaften zu gewinnen. Ältere Teilnehmende können z. B. Lehrkräfte sein, die eine Patenschaft mit einem Kind oder Jugendlichen mit Fluchterfahrung eingehen, oder auch Familien, die eine Patenschaft miteinander eingehen. Die Verteilung von männlichen und weiblichen Teilnehmenden ist relativ ausgeglichen (weiblich 49%, männlich 51%).

### 3.2 Geplante Themenschwerpunkte und Aktivitäten

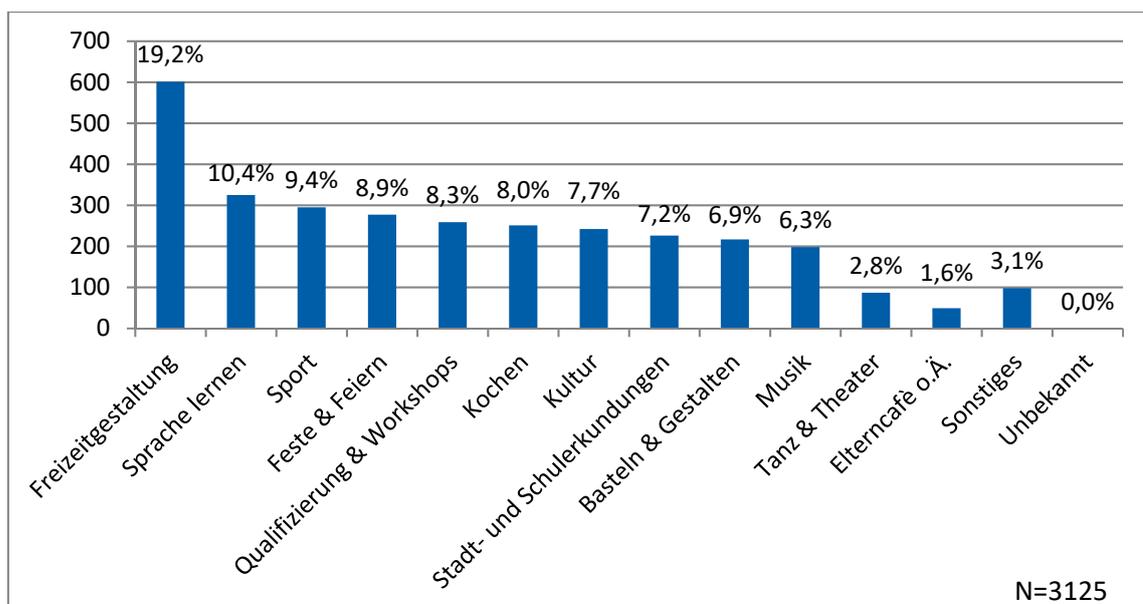
Abbildung 7 zeigt, welche Aktivitäten die Pat\*innen zum Projektstart in den Patenschaftsvereinbarungen gemeinsam geplant hatten. Aus den Erhebungen geht hervor, dass die tatsächlich durchgeführten Aktivitäten von den vor Beginn der Patenschaft in den Patenschaftsvereinbarungen formulierten Aktivitäten abweichen können. Da es der Stiftung Bildung bei den Patenschaftsvereinbarungen jedoch vor allem darum geht, dass sich die Kinder und Jugendlichen Gedanken über ihre Patenschaft machen, spielt es für sie schlussendlich keine Rolle, ob die Kinder Fußball spielen, wie in den Vereinbarungen festgehalten, oder lieber ins Kino gehen. In den Patenschaftsvereinbarungen wird gehäuft die Unterstützung bei schulischen Themen angeführt. Aber auch gemeinsame Ausflüge und Aktivitäten und der Wunsch den Alltag zu teilen, werden sehr häufig genannt. Eine eher untergeordnete Rolle spielt die Unterstützung bei Behördengängen oder auch Bewerbungen.

**Abbildung 7: Geplante Freizeitaktivitäten der Patenschaftstandems auf Basis der individuell miteinander getroffenen Patenschaftsvereinbarung**



Die Abbildung 8 zeigt die geplanten Themenschwerpunkte, in die das durch die Stiftung Bildung zur Verfügung gestellte Patenschaftsbudget fließen soll.

**Abbildung 8: Geplante Themenschwerpunkte für die Tandems eines Bildungsstandortes**



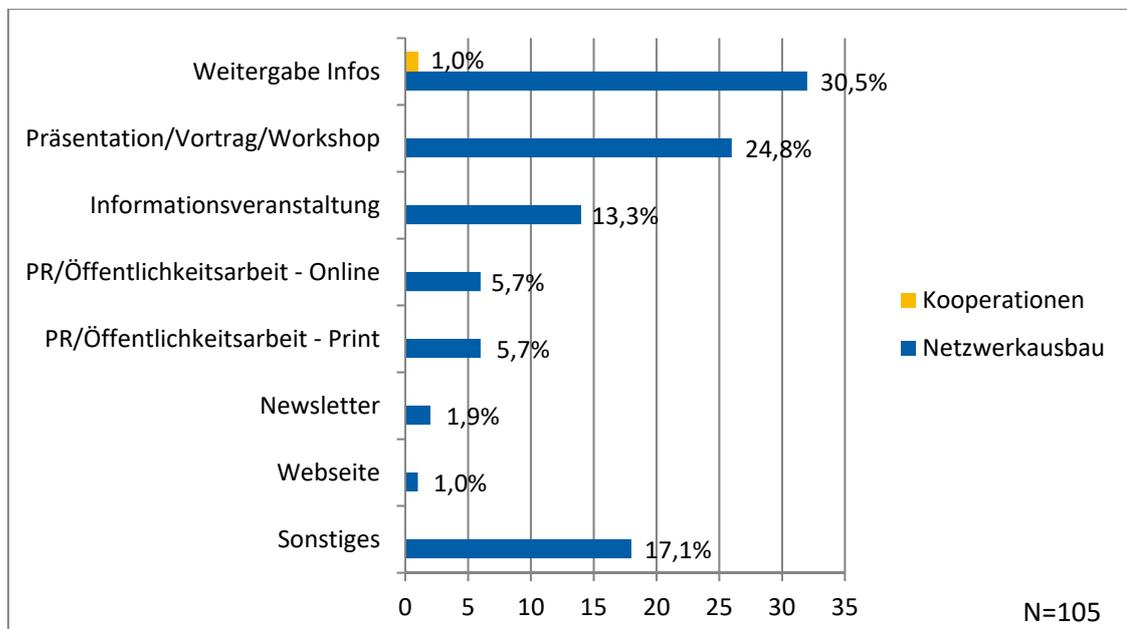
Der überwiegende Teil der zu finanzierenden Aktivitäten sind solche, die gemeinsam in der Gruppe durchgeführt werden (z. B. Feste & Feiern, Qualifizierungsmaßnahmen, Kochen, Kultur, Stadterkundung, Basteln, Musik, Tanz & Theater oder auch Elterncafés). Ein weiterer wichtiger Bereich,

in dem die finanzielle Unterstützung eingesetzt werden soll, sind Aktivitäten der gemeinsamen Freizeitgestaltung, die entweder in kleineren Gruppen bzw. einem Tandem geplant sind. Die tatsächliche Umsetzung und ein Vergleich der Plan-Situation mit der Ist-Situation wurden aufgrund fehlender Daten nicht untersucht.

### 3.3 Ausbau und Stärkung der Netzwerke engagierter Akteure

Die Stiftung Bildung erfasst eine Vielzahl von Aktivitäten zur Öffentlichkeitsarbeit, die einerseits dem Ausbau und der Stärkung der eigenen Netzwerke zu den Projektträger\*innen dienen, aber andererseits auch externe Netzwerke, z. B. zwischen den lokalen Projektträger\*innen, oder auch weiteren Programmträger\*innen des Bundesprogramms „Menschen stärken Menschen“ erweitern sollen. Veranstaltende bzw. Initiierende waren sowohl die Stiftung Bildung selbst, als auch andere Programmträger\*innen im Bundesprogramm sowie weitere lokale Akteur\*innen, Vereine oder Bildungseinrichtungen. Zu den durchgeführten Aktivitäten gehören Präsentationen, Vorträge, Workshops und Informationsveranstaltungen sowie die Weitergabe von Programm-Informationen durch Netzwerkpartner\*innen oder andere Organisationen, interne und externe Newsletter, PR und Öffentlichkeitsarbeit (Print, online und TV), Website Veröffentlichungen und sonstige Aktivitäten. Zwecke dieser Aktivitäten sind unter anderem die Vorstellung des Patenschaftsprogramms oder lokaler Patenschaftsprojekte, der Abschluss neuer Fördervereinbarungen, die Präsentation von Projektergebnissen sowie die Weiterbildung, Würdigung bzw. der Austausch engagierter Akteur\*innen in der Hilfe für Menschen mit Fluchterfahrung.

Abbildung 9: Vernetzung durch Aktivitäten der Öffentlichkeitsarbeit



Insgesamt wurden im Jahr 2017 130 interne und externe öffentlichkeitswirksame Aktivitäten durchgeführt. Netzwerkausbau und eine neue Kooperation wurden dabei im Rahmen von 105 durchgeführten Aktivitäten erzielt (Abbildung 9). Netzwerke konnten dabei besonders durch Veranstaltungen

gen und persönliche Begegnungen, z. B. Präsentationen, Vorträge und Workshops sowie (Informations-) Veranstaltungen, ausgebaut werden. Darüber hinaus wurden in diesen und den 25 weiteren öffentlichkeitswirksamen Aktivitäten insbesondere Informationen weitergegeben oder Fördervereinbarungen abgeschlossen, wie auch Engagierte geehrt. Weitere Ergebnisse aus den Befragungen zum Thema Vernetzung und Kooperation werden in Kapitel 4.3.3 beschrieben.

## **4 ERGEBNISSE DER BEFRAGUNG DER BILDUNGSSTANDORTE**

In den folgenden Unterkapiteln werden die Ergebnisse der leitfadengestützten Gruppeninterviews mit den Pat\*innen sowie den Betreuungspersonen der Patenschaftsprojekte an zehn teilnehmenden Bildungsstandorten dargestellt. Nach einer Einordnung in schulische Rahmenbedingungen (Kapitel 4.1) werden zunächst die Wirkungen innerhalb der Patenschaften (Kapitel 4.2) beschrieben und im Anschluss die Auswirkungen der Patenschaftsprojekte auf die Bildungsstandorte (Kapitel 4.3).

### **4.1 Bildungspolitische Vorgaben beeinflussen die Intensität patenschaftlicher Beziehungen**

Die Gespräche an den Bildungsstandorten haben gezeigt, dass die jeweiligen Patenschaftsprojekte in ganz unterschiedliche schulische Rahmenbedingungen eingebettet sind. Vorwiegend unterscheiden sich die integrationsbezogenen Bildungsaufgaben der Einrichtungen nach schulpolitischen Vorgaben des jeweiligen Bundeslandes und nach Position der Einrichtung im Bildungssystem: An einigen Schulen erhalten Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrung nur Deutschunterricht (Deutsch als Zweitsprache, Willkommensklassen) und verlassen die Schule wieder, sobald sie ein gewisses Sprachniveau erreicht haben. In diesen Fällen nehmen sie nicht am Regelunterricht teil. An anderen Schulen erhalten sie zunächst in Willkommensklassen Deutschunterricht, werden aber nach bestandem Sprachtest in den Regelunterricht der Schule eingegliedert. Eine dritte Variante ist die sofortige Integration in den Regelunterricht bei zusätzlichem Deutschunterricht.

Die Kontaktmöglichkeiten zwischen den Pat\*innen hängen wesentlich vom bildungspolitischen Auftrag am Standort ab. In einigen Fällen lernen sie sich direkt in den Regelklassen kennen. An anderen Standorten haben sie keinen gemeinsamen Unterricht und treffen sich nur im Rahmen zusätzlicher Veranstaltungen, wie Patenschafts-AGs. Einige der Pat\*innen mit Fluchterfahrung bleiben nur ein bis maximal zwei Jahre an der Bildungseinrichtung, während andere am Standort ihren Schulabschluss erreichen können. Insbesondere im gymnasialen Regelunterricht besteht wiederum die Gefahr, dass die Kinder und Jugendlichen mit Fluchterfahrung durch Nicht-Versetzung wieder aus dem Klassenverband ihrer Pat\*innen ausscheiden. In Kitas ist hingegen der tägliche Kontakt gewährleistet und der Aufbau längerfristiger Patenschaften möglich, die Kinder mit Fluchterfahrung werden hier direkt in die Kita-Gruppen integriert.

Die integrationsbezogenen bildungspolitischen Rahmensetzungen haben daher bereits erheblichen Einfluss auf die Wahrscheinlichkeit, mit der die Pat\*innen eine Beziehung aufbauen, vertiefen und erhalten können.

## 4.2 Wirkungen auf der Ebene der Patenschaften

### 4.2.1 Durchgeführte Aktivitäten innerhalb der Patenschaften

Die Pat\*innen an den befragten Bildungsstandorten unternehmen eine Vielzahl an unterschiedlichen Aktivitäten zusammen. Dazu zählen solche, die im Rahmen der Patenschaftsprojekte am jeweiligen Bildungsstandort geplant werden, und weitere, oft spontane Unternehmungen in der Freizeit. Die Wahl der an den Bildungsstandorten für alle Pat\*innen geplanten und umgesetzten Aktivitäten hängt sowohl von den thematischen Schwerpunkten, Kompetenzen und Netzwerken der betreuenden Personen, aber auch den Ideen aller Beteiligten ab.

An allen besuchten Bildungsstandorten stellt die **Unterstützung beim Erlernen der deutschen Sprache sowie bei schulischen Aufgaben** eine wichtige Zielsetzung der Patenschaft dar. Oft treffen sich die Pat\*innen dazu in Freistunden oder festen Zeiträumen, um miteinander Deutschübungen durchzuführen oder Hausaufgaben zu erledigen. Zu Beginn der Patenschaften unterstützen dabei meist die Kinder und Jugendlichen ohne Fluchterfahrung die Kinder und Jugendlichen mit Fluchterfahrung. Je länger sie sich kennen, desto häufiger unterstützen sie sich im schulischen Bereich auch gegenseitig.

#### *Zitat Pate mit Fluchterfahrung:*

*„Wir treffen uns und gehen spazieren oder ins Kino. Sie hilft mir auch bei den Hausaufgaben, wenn ich Schwierigkeiten habe. Ich habe ihr aber auch schon geholfen. Sie hilft mir in Deutsch und ich ihr in Mathe.“*

An mehreren Standorten treffen sich die Pat\*innen außerdem in einer regelmäßig stattfindenden **Patenschafts-AG**. Hier berichten sie über ihre Erlebnisse, spielen Gesellschaftsspiele oder planen gemeinsame Aktivitäten, wie Ausflüge, Feiern oder auch größere Projekte.

Vor allem die gemeinsamen Aktivitäten ermöglichen es den Pat\*innen **miteinander Zeit zu verbringen, gemeinsame Erlebnisse zu schaffen und sich kennenzulernen**. Gelobt haben die Pat\*innen, wenn die Betreuenden die Aufteilung des verfügbaren Budgets auf die verschiedenen geplanten Aktivitäten mit ihnen abgestimmt haben.

#### *Zitat Lehrkraft:*

*„Das Patenschaftsbudget ermöglicht auch besondere Unternehmungen, die sich die Paten sonst nie leisten könnten, an die sich die Paten aber noch ganz lange zurückerinnern. Durch solche Unternehmungen entsteht ganz viel. Eine Dynamik und Stimmung, Freundschaften und alles. Das sind Erlebnisse, die bleiben!“*

Abbildung 10: Tandemerlebnisse an einem Bildungsstandort



In den Gesprächen wurden die folgenden Aktivitäten immer wieder als **Highlights** genannt, durch die sich die Pat\*innen ausnehmend gut und leicht kennengelernt haben und ihre Beziehungen vertiefen konnten:

- **Kennenlernveranstaltungen** vor dem Abschluss der Patenschaftsvereinbarung: Die Pat\*innen, die sich vor ihrer Patenschaft nicht kannten, waren sehr für eine Begleitung und Anleitung des gegenseitigen Kennenlernens, z. B. durch Betreuungspersonen, sehr dankbar. Kennenlernspiele oder auch gegenseitige Interviews haben sich an mehreren Standorten bewährt, um die ersten Schritte aufeinander zu erleichtern. Als besonders gelungen bewerteten die Kinder und Jugendlichen die an einem Bildungsstandort durchgeführten moderierten Kennenlernveranstaltungen, bei denen sie u. a. die landesspezifischen Arten und Gesten der Begrüßung (z. B. Handschlag, Umarmung, Kuss) aus den unterschiedlichen Herkunftsländern kennengelernt haben. Auf diese Weise bekamen die Teilnehmenden schnell ein Gespür dafür, wie sie den ersten Kontakt am besten knüpfen.
- Gemeinsame Treffen, bei denen die selbstzubereiteten **Speisen** probiert werden konnten und in einigen Fällen auch gemeinsam zubereitet wurden. Die Pat\*innen fanden die Möglichkeiten die internationale Küche kennenzulernen immer sehr spannend und die Speisen sehr lecker. Ein Highlight war die Begleitung der Zubereitung durch einen professionellen Koch.
- Gemeinsame **Ausflüge** in die nähere oder etwas weitere Umgebung: Unternommen wurden gemeinsame Stadterkundungen, Wanderungen und Fahrradausflüge bis hin zu Bootsausflügen. Weitere Aktivitäten waren Besuche benachbarter Städte und Übernachtungsausflüge in

der Region. Neben dem Erkunden der Umgebung und der sportlichen Aktivität konnten die Pat\*innen so einen längeren Zeitraum am Stück gemeinsam verbringen und sich dabei besser kennenlernen.

- Eine **Vielzahl von Projekten**, deren Durchführung oft in Kooperation mit einrichtungsexternen Akteur\*innen, wie lokalen Kultur- und Kunstschaffenden oder auch Vereinen und Unternehmen, stattfindet. Ein wichtiger Vorteil von Projekten ist, dass die Pat\*innen bereits sehr früh und trotz ggf. noch bestehender Sprachbarriere bereits sehr intensiv miteinander Zeit verbringen. Beispiele diesjähriger spannender Projekte sind
  - Gemeinsame **Foto-, Film- und Trickfilmprojekte**, bei denen sich die Pat\*innen gegenseitig vorgestellt haben bzw. eine interkulturelle Geschichte erzählt haben. Neben den interkulturellen Lerneffekten haben sie zusätzlich noch künstlerisch-technische Kenntnisse (Fotographie, Videoschnitt usw.) erworben;
  - Gemeinsame handwerklich-gestalterische und künstlerische **Materialbearbeitung** (z. B. Keramik-, Tonbearbeitung);
  - **Theater- bzw. Puppentheaterprojekte**, bei denen sowohl schauspielerische Fähigkeiten ausprobiert und erworben werden konnten, als auch handwerkliche im Bau von Bühnenbildern, Theaterpuppen und der Anfertigung von Kostümen;
  - Weitere **Projekte im naturwissenschaftlich-technischen Bereich** mit sozialem Bezug: z. B. ein Garten-Projekt, in dem Kenntnisse über Anbau, Ernte und Zubereitung bis hin zum Verzehr von pflanzlichen Nahrungsmitteln erworben und praktische Erfahrungen gemacht wurden. In einem Jugendhilfe-Projekt konnten Jugendliche in vielfältige handwerkliche und technische Berufe hineinschnuppern und dabei Verbindungen zwischen Lehrstoff und Anwendungspraxis entdecken.

Abbildung 11: Extern angeleitetes Keramikkunstprojekt der Pat\*innen



- Gemeinsame **Treffen und Feste**, die durch die Engagierten in der jeweiligen Bildungseinrichtung organisiert wurden. Häufig haben neben den Pat\*innen auch andere Kinder, Jugendliche und Lehrkräfte sowie zum Teil auch Familien teilgenommen. Auf diese Weise wurden Gelegenheiten geschaffen sich zu begegnen, gemeinsam zu essen, miteinander zu sprechen und sich kennenzulernen. An einigen Standorten werden Feste als der zentrale Ansatzpunkt bezeichnet, um Berührungspunkte und bestehende Ressentiments, insbesondere auch außerhalb des Kreises der Pat\*innen, zu reduzieren.

- In Einzelfällen wurde **gemeinsam gearbeitet** und z. B. ein Klassenraum renoviert, in dem sich die Pat\*innen seither treffen. Solche Arbeiten wurden nicht nur von den Pat\*innen und Lehrkräften, sondern auch in Zusammenarbeit mit Eltern durchgeführt. Die Erfahrungen der gemeinschaftlichen Arbeit und das Erleben auf der Seite der Familien ohne Fluchterfahrung, dass Menschen mit Fluchterfahrung bereit sind, einen Beitrag zur Gesellschaft zu leisten, hat vor allem unter Erwachsenen ohne Fluchterfahrung sehr erfolgreich dazu beigetragen, Vorbehalte abzubauen.
- An einem besuchten Standort wird ein **Elterncafé** regelmäßig angeboten, das vor allem die Familien mit Fluchterfahrung gut annehmen. In diesem Rahmen begegnen sich interessierte Familien mit und ohne Fluchterfahrung. Dabei besteht die Möglichkeit sich kennenzulernen, selbstgemachte Speisen voneinander zu probieren und Kaffee bzw. Tee zusammen zu trinken. Darüber hinaus dient das Elterncafé dazu, Fragen zu beantworten und beispielsweise den Ablauf des Schulbetriebs zu erläutern (z. B. Themen wie Schulpflicht, auch während muslimischer Feiertage, Pünktlichkeit, Informationspflicht bei Krankheit, Sportunterricht, Klassenfahrten).
- Gemeinsame **Freizeitunternehmungen** in der Patenschaftsgruppe, aber auch individuelle Unternehmungen, z. B. im Tandem. Dazu zählen eine Vielzahl von Unternehmungen wie Eis essen gehen, Kino, Schwimmbad, Ausstellungsbesuche, Sportaktivitäten usw.

Neben diesen organisierten und durch das Patenschaftsbudget finanzierten Aktivitäten unternehmen viele Pat\*innen, nachdem sie sich näher kennengelernt haben, zum Teil sehr häufig und in unterschiedlichen Gruppenkonstellationen eine Vielzahl weiterer Freizeitaktivitäten.

Eine wichtige Wirkung der organisierten Aktivitäten ist das Kennenlernen der eigenen Heimat bzw. der neuen Umgebung vor Ort. Dazu zählt z. B. das Entdecken der Innenstädte, Fußgängerzonen, Plätze und Bauwerke in der eigenen Stadt. Außerdem besuchten die Pat\*innen gemeinsam Jugendzentren und führten häufig gemeinsame Projekte mit lokalen Vereinen und Initiativen durch. Auf diese Weise wurden **insbesondere die Kinder und Jugendlichen mit Fluchterfahrung dabei unterstützt und dazu befähigt, sich in ihrer neuen Umgebung und Lebenswelt zurechtzufinden**. Sie erhalten so Einblicke in lokale Angebote für junge Menschen, bestehende Anlaufstellen und Vereine. Dies hilft ihnen auch dabei Gestaltungsmöglichkeiten des eigenen Lebens am Standort zu erkennen und z. B. Ideen zu entwickeln, wie die eigene Freizeit sinnvoll gestaltet werden kann. Darüber hinaus erfahren sie von vielen Möglichkeiten, sich in die deutsche Gesellschaft einzubringen, auch über die Patenschaft hinaus. Auch Pat\*innen ohne Fluchterfahrung profitieren in hohem Maße von gemeinsamen Aktivitäten, die auch für sie oft ganz neu sind und im Rahmen des Patenschaftsprojektes zum ersten Mal erlebt werden.

#### 4.2.2 Erleben der Patenschaften und Bewertung durch die Pat\*innen

Die allermeisten Pat\*innen beschreiben ihre Patenschaften als **sehr schön, bereichernd und wertvoll** und sind froh, dass es die Patenschaftsprojekte gibt. An den meisten besuchten Bildungsstandorten erleben und unternehmen die Pat\*innen im Rahmen des Patenschaftsprojektes viele Dinge gemeinsam. Sie haben Spaß miteinander und lernen die Kultur, Werte und Lebensweise der anderen Pat\*innen kennen.

Dem **Patenschaftsbudget** kommt dabei eine sehr wichtige Funktion für das Kennenlernen zu. Durch die von außen stammenden Mittel wird bei keinem der Beteiligten das Gefühl gefördert, das Gegenüber mitzufinanzieren bzw. eingeladen zu werden. Daher trägt das Patenschaftsbudget wesentlich zur **Akzeptanz der gemeinsamen Aktivitäten**, speziell auch in den Familien und im Umfeld der Pat\*innen und zum **Kennenlernen und zur Begegnung auf Augenhöhe** bei.

Die **Kinder und Jugendlichen mit Fluchterfahrung** sind froh, Pat\*innen sowie Freund\*innen gewonnen zu haben. Sie schätzen die Unterstützung beim Erlernen der Sprache und auch darüber hinaus bei der Orientierung in der neuen Gesellschaft sehr. Sie erleben die Patenschaft und die Treffen in der Gruppe der Pat\*innen als **geschützte Umgebung, in der sie sich sicher fühlen**. Die Sicherheit und das Gefühl, dass die in den Patenschaftsprojekten engagierten Kinder und Jugendlichen sich füreinander interessieren, sich kennenlernen wollen und gerne helfen, erleichtert es vielen der Kinder und Jugendlichen mit Fluchterfahrung sich entspannt und unbeschwert zu verhalten. Sie trauen sich in der Patenschaftsgruppe viel eher Hilfe zu erbitten und anzunehmen und Kontakte zu knüpfen. Die an mehreren Bildungsstandorten regelmäßig angebotenen Treffpunkte (z. B. in der Patenschafts-AG) sind auch nach einem Jahr weiterhin gerne genutzte Anlaufstellen.

**Zitat Pate mit Fluchterfahrung:**

*„Im Unterricht bin ich sehr schüchtern und traue mich oft nicht, etwas zu sagen. Hier [in der Patenschafts-AG] bin ich immer die Quatschnase.“*

**Zitat Pate mit Fluchterfahrung:**

*„Die anderen Deutschen um Hilfe zu fragen ist ein bisschen unangenehm, mit meinem Paten ist das für mich leichter.“*

Auch die **Pat\*innen ohne Fluchterfahrung** empfinden das Kennenlernen ihrer Tandems und deren Kultur als sehr interessant. Für viele sind die Pat\*innen mit Fluchterfahrung die ersten Bekanntschaften und Freund\*innen aus einem anderen Kulturkreis. Die Kinder und Jugendlichen wollen helfen und finden die Begegnungen spannend. Sie spüren die Dankbarkeit und profitieren von dem Gefühl gebraucht zu werden und etwas bewegen zu können. Die Möglichkeit für andere Verantwortung zu übernehmen, jemanden zu unterstützen und helfen zu können, benannten die Kinder und Jugendlichen ohne Fluchterfahrung an mehreren Bildungsstandorten als besonders wertvolle Lebenserfahrung aus dem Patenschaftsprojekt. Auch in Fällen, wo ältere Jugendliche mit jüngeren Kindern und Jugendlichen mit Fluchterfahrung Patenschaften eingegangen sind, erleben die Pat\*innen diese als positiv und würden wieder eine eingehen. Die Pat\*innen profitieren persönlich davon festzustellen, dass sie anderen Menschen helfen, etwas erklären und beibringen können.

### **Zitat Patin ohne Fluchterfahrung:**

*„Manchmal sind wir insbesondere für Kleine zum Teil ein bisschen wie Muttis in der Schule.“*

Viele Kinder und Jugendliche äußern, dass sie im Patenschaftsprojekt zum ersten Mal in ihrem Leben die Möglichkeit haben, Verantwortung zu übernehmen. Viele Kinder und Jugendliche werden dadurch stark motiviert, sind stolz und nehmen die Aufgabe ernst.

### **Zitat Lehrkraft:**

*„Da gibt es einen starken Lernprozess bei deutschen Schülern, sich auch um einen sehr, sehr fremden Menschen einfach zu kümmern. Das war toll zu beobachten und für sehr viele unserer Paten eine ganz neue Erfahrung.“*

### **Zitat Lehrkraft:**

*„In der einen Klasse standen die alle Schlange. Die fanden das einfach spannend, total spannend in Berührung zu kommen. Und auch ein bisschen besonders zu sein: Ich bin wer Besonderes, ich habe eine Aufgabe und kriege darüber möglicherweise auch noch ein bisschen extra Spaß.“*

**Abbildung 12: Patenschaftsprojekt Stadtführer „Von Kindern für Kinder“**



Darüber hinaus beschreiben viele der Kinder und Jugendlichen ohne Fluchterfahrung, dass ihre Pat\*innen ein hohes Maß an **Begeisterung für die Entdeckung ihrer neuen Umgebung** mitbringen, sehr unternehmungslustig sind und sie selbst damit anstecken. Viele Kinder und Jugendliche sind daher mit ihren Pat\*innen sehr gerne und insgesamt auch mehr unterwegs, als sie dies vor ihrer Patenschaft waren. Auf diese Weise reduziert sich das anfänglich häufig bestehende **Hilfegefälle** im Verlauf der Patenschaften in der Regel deutlich. Die **Pat\*innen profitieren auf unter-**

**schiedliche Arten und bei der Entwicklung unterschiedlicher Kompetenzen stark voneinander.** In vielen Fällen erschien auch die Frage nach einem möglichen Hilfegefälle nicht mehr adäquat, da vor allem Pat\*innen, deren Beziehungen sehr eng geworden sind, ihre gemeinsamen Aktivitäten nicht in erster Linie als Hilfe ansehen, sondern als Normalität unter Freund\*innen.

**Kriegs- und Fluchterfahrungen** nehmen für das Erleben der Patenschaftsbeziehung zur Überraschung des Evaluators erstaunlich selten eine prägende Rolle ein. Pat\*innen mit Fluchterfahrung thematisieren im Patenschaftskontext selten entsprechend Erlebtes, sondern konzentrieren sich eher auf ihren jetzigen Alltag. Betreuende vermuten, dass negative Erfahrungen oftmals ausgeblendet bzw. verdrängt werden. Zudem betonen die Betreuungskräfte, dass besonders belastete, zum Teil schwer traumatisierte Kinder und Jugendliche sich eher zurückziehen und nicht in der Lage sind am regelmäßigen Bildungsalltag teilzunehmen. Diese benötigen zunächst professionelle psychologische oder auch psychotherapeutische Unterstützung. Patenschaftsprojekte können Kindern und Jugendlichen dann helfen, wenn diese wieder in der Lage sind, einen normalen Alltag zu gestalten.

In einigen wenigen Fällen sind auch **Schwierigkeiten** für die Kinder und Jugendlichen bei der Umsetzung ihrer Patenschaften aufgetreten. Der Versuch von Betreuenden an einem Standort, zu Beginn der Patenschaften Kinder und Jugendliche ohne Gegenüber in Tandems zu vermitteln, um möglichst vielen der Kinder und Jugendlichen mit Fluchterfahrung eine Patenschaft zu ermöglichen, hat nicht überall funktioniert. Nicht auf rein freiwilliger Basis geschlossene Patenschaften haben sich meist wieder aufgelöst. Dabei zeigte sich auch, dass für eine funktionierende Patenschaft nicht zwingend gemeinsame Hobbies oder Interessen nötig sind. Vielmehr scheinen eine **erste Sympathie füreinander** und die auf dieser Basis getroffene **freie Entscheidung für eine Patenschaft miteinander** entscheidend für die Stabilität der patenschaftlichen Beziehung zu sein. Patenschaften auf dieser Basis haben sehr gut funktioniert. Bei „freiwilligen“ Patenschaften berichteten nur sehr wenige Befragte von Fällen, in denen Patenschaften nicht funktioniert haben, zum Beispiel, weil bei einem Paten die Offenheit fehlte sich näher kennenzulernen. Dennoch waren die Pat\*innen auch nach solchen Erfahrungen oft bereit, wieder eine Patenschaft einzugehen oder haben dies bereits getan. Die in den Patenschaftsprojekten übernommene soziale Verantwortung wirkt insbesondere bei noch jungen Pat\*innen (aber grundsätzlich auch den erwachsenen Engagierten) zum Teil sehr motivierend. Hieraus kann das Risiko erwachsen, sich zu sehr vom Projekt vereinnahmen zu lassen und in der Folge sich psychisch zu überlasten. Vorwiegend Betreuungspersonen sollten daher derartige Entwicklungstendenzen sensibel beobachten und möglicherweise betroffene Engagierte aktiv und frühzeitig diesbezüglich ansprechen.

### **Bewertung der Patenschaften durch die Pat\*innen**

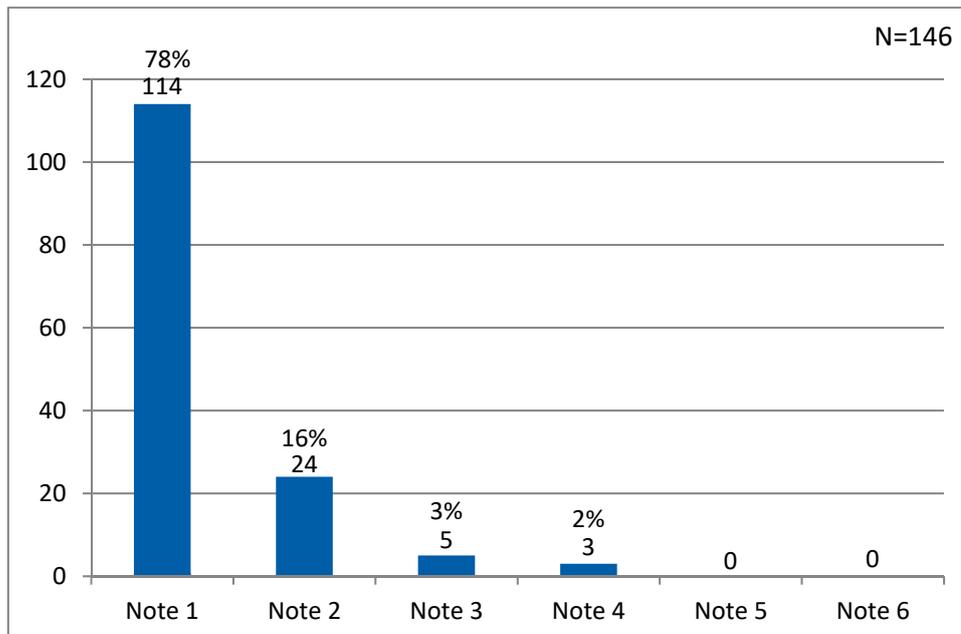
Um die Aussagen und Eindrücke aus den Gesprächen in zentralen Fragen auch quantitativ abzusichern, wurden die an den Vor-Ort-Befragungen teilnehmenden Pat\*innen mittels eines standardisierten Fragebogens um Bewertungen und Antworten auf vier Fragen gebeten:

1. Hast Du die Patenschaft insgesamt als positiv erlebt?

2. Für Pat\*innen mit Fluchterfahrung: Hat Dir die Patenschaft insgesamt geholfen und das Einfinden in die neue Situation im Ankunftsland erleichtert?
3. Würdest Du wieder an einer Patenschaft teilnehmen, wenn Du noch einmal in der gleichen Situation wärest?
4. Nenne drei Deiner wertvollsten Erfahrungen, die Du aus der Patenschaft mitnimmst.

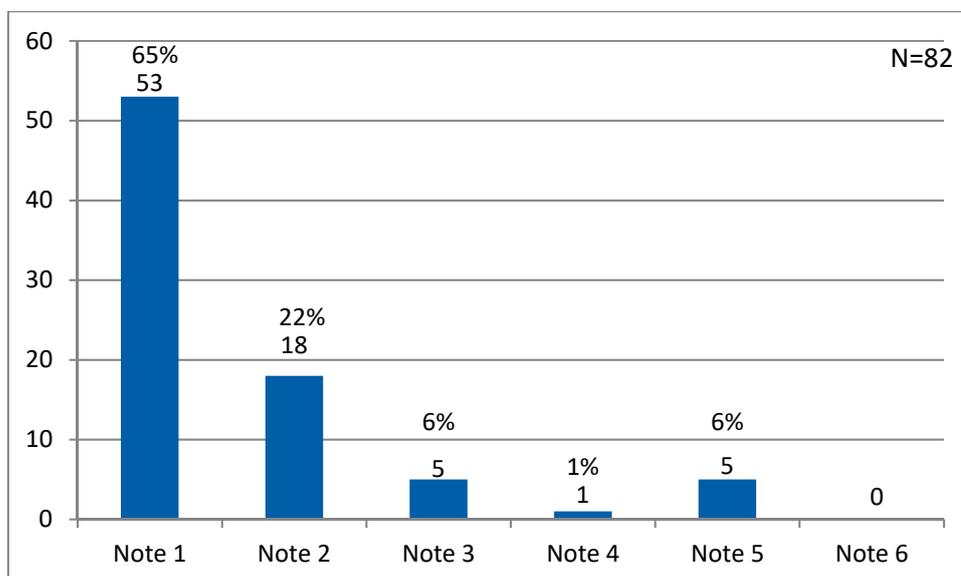
Insgesamt haben 146 Kinder und Jugendliche diese Fragen beantwortet.

**Abbildung 13: Bewertung der Patenschaften nach Schulnoten**



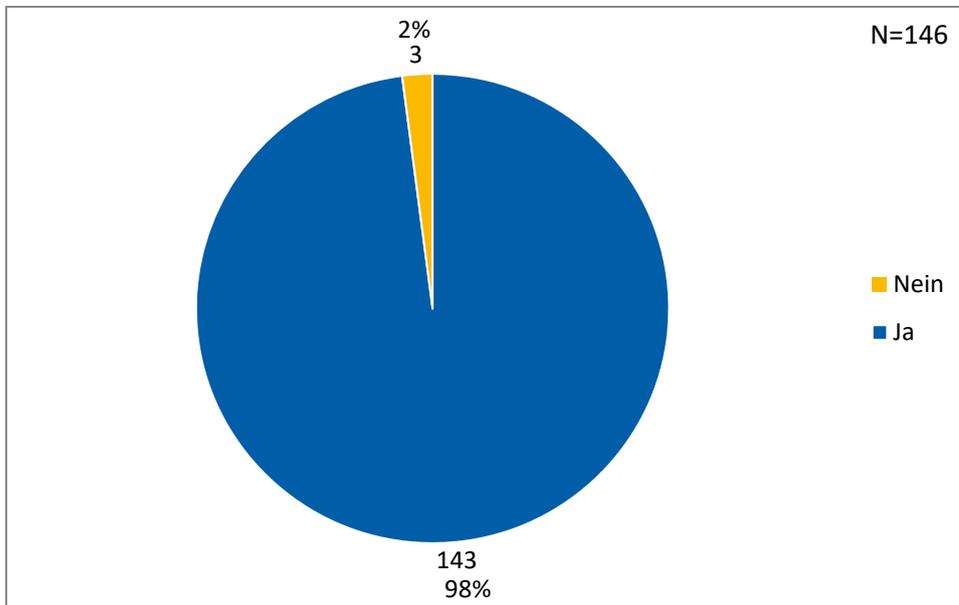
Rund 95% der Befragten bewerteten die Patenschaft mit der Schulnote sehr gut oder gut, weitere 3% als befriedigend. Nur 2% erlebten die Patenschaft als nicht zufriedenstellend. Die Noten mangelhaft und ungenügend wurden nicht vergeben.

**Abbildung 14: Bewertung der Wirksamkeit für Menschen mit Fluchterfahrung**

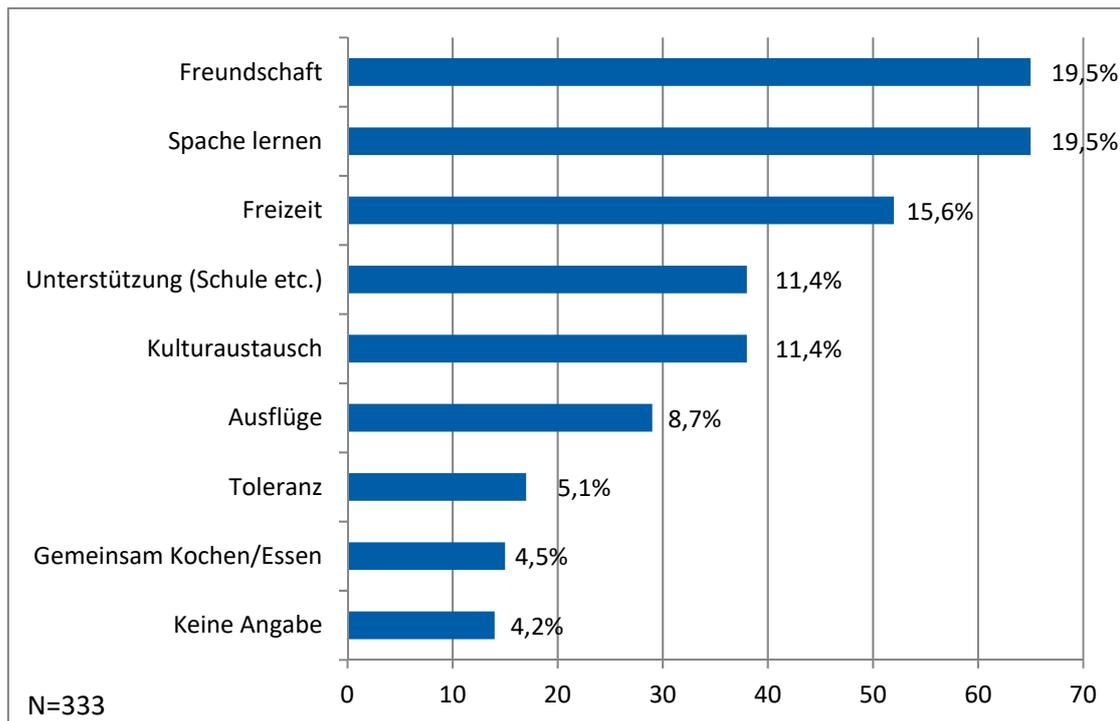


Unter den Kindern und Jugendlichen mit Fluchterfahrung (N=82) gaben mehr als 93% an, die Patenschaft habe ihnen in sehr guter, guter oder wenigstens befriedigender Weise insgesamt geholfen und das Einfinden in die neue Situation im Ankunftsland erleichtert. 7% gaben an, dass dies nicht zutrifft.

Abbildung 15: Bereitschaft, erneut eine Patenschaft einzugehen



In der schriftlichen Befragung gaben 98% der Teilnehmenden an – in eine ähnliche Situation versetzt – wieder eine Patenschaft eingehen zu wollen. Damit haben sich die Zustimmungswerte gegenüber der Bewertungsrunde im Jahr 2016 noch einmal erheblich gesteigert (+8%). Viele befragte Pat\*innen haben im Gespräch zudem geäußert, dass sie durch die positiven Erfahrungen im Patenschaftsprojekt **auch zukünftig bereit sein werden, sich ehrenamtlich zu engagieren**. Die vorangehend geschilderten Eindrücke bestätigen sich auch in den Antworten zur Frage nach den wertvollsten Erfahrungen aus den Patenschaften.

**Abbildung 16: Wertvollste Erfahrungen in der Patenschaft (max. drei Antworten möglich)**


Um eine Lenkung des Antwortverhaltens zu verhindern, wurden Freitextantworten erbeten, die für die obige Auswertung kategorisiert wurden. Häufig wurden das Schließen von **Freundschaften**, aber auch das **Erlernen wie auch das Lehren der deutschen Sprache** als die Dinge genannt, die das Patenschaftsprogramm ermöglicht hat und dieses so wertvoll macht. Ebenfalls sehr häufig wurden die durch das Patenschaftsbudget ermöglichten Aktivitäten zur **gemeinsamen Freizeitgestaltung** genannt, die vielfach als besonders empfunden wurden und in Erinnerung bleiben. Als sehr wichtige und im Rückblick wertvolle Erfahrung wurde das – ebenfalls bereits beschriebene – Erleben von **Unterstützung** und Hilfsbereitschaft auf der einen Seite, wie auch die Möglichkeit Verantwortung zu übernehmen und zu helfen auf der anderen Seite genannt. Auch empfanden viele Pat\*innen den **Austausch der Kulturen** und das Kennenlernen der Lebensweise des Gegenübers (z. B. Essen, Kleidung, Verhaltensweisen, Religion) als wertvoll. Dadurch haben sie gelernt ihr Gegenüber besser zu verstehen und zu akzeptieren (**interkulturelles Verstehen und Toleranz**), bzw. sich in ihr Gegenüber hinein zu versetzen zu können (**Empathieentwicklung**). Des Weiteren wurden gemeinsame Unternehmungen und **Ausflüge** wie auch das **gemeinsame Kochen und Essen** genannt, was den Teilnehmenden ebenfalls als gut geeignete Gelegenheit in Erinnerung geblieben ist, um sich besser kennenzulernen.

#### 4.2.3 Integrationsbezogene Wirkungsdimensionen innerhalb der Patenschaften

##### Zunehmende Sprachkompetenz Jugendlicher mit Fluchterfahrung

An den Bildungsstandorten, wie auch außerhalb des Schulalltags stehen Kindern und Jugendlichen mit Fluchterfahrung im Idealfall eine Vielzahl an Gelegenheiten zur Verfügung, um ihre deutschen Sprachkenntnisse zu verbessern. Dazu zählen neben den speziellen Deutschkursen (z. B.

Deutsch als Zweitsprache, DaZ), an denen alle schulpflichtigen Kinder und Jugendlichen zunächst teilnehmen, vor allem die Teilnahme am Regelunterricht, Kontakte zu Kindern und Jugendlichen ohne Fluchterfahrung innerhalb und auch außerhalb der Klasse/Schule, bis hin zum gemeinsamen Deutschsprechen innerhalb der Familie. Stehen Kindern und Jugendlichen alle Gelegenheiten zur Verfügung, sind die Patenschaften „nur“ eine weitere Kommunikationsmöglichkeit zur Verbesserung der Sprachpraxis. Insbesondere für Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrung, die z. B. auf Grund schulpolitischer Entscheidungen nicht am Regelunterricht teilnehmen, sind die Kontakte in den Patenschaftsprojekten aber sehr wichtig, um die eigenen Sprachkompetenzen weiterzuentwickeln. Auch für Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrung, denen es aus unterschiedlichen Gründen (Schüchternheit, Ablehnung, wenig Kontaktmöglichkeiten) schwerer fällt, Kontakte zu Menschen ohne Fluchterfahrung zu knüpfen, sind die Patenschaften ein zentraler Ort, um Sprachpraxis im Alltag zu erwerben. Dabei profitieren die Kinder und Jugendlichen mit Fluchterfahrung umso stärker, je enger der Kontakt zu ihren Tandems ist.

***Zitat Pate ohne Fluchterfahrung:***

*„Je mehr wir miteinander sprachen, desto besser wurde mein Pate. Ich habe auch erklärt, wenn mein Freund Worte nicht richtig ausgesprochen hat. Auch mein Pate hat mir Sachen erklärt, zum Beispiel Mathe.“*

Betreuungspersonen an unterschiedlichen Bildungsstandorten berichten dabei oft von einem starken Lernwillen bei den Kindern und Jugendlichen mit Fluchterfahrung in Bezug auf den Spracherwerb, aber auch in anderen Schulfächern. Zu spüren sei der Wunsch, schnell voranzukommen. Die deutschen Bildungsstandards stellen dafür oft – aufgrund der Sprachbarriere – sehr hohe Hürden dar. Jugendliche mit Fluchterfahrung sind häufig ungeduldig, was das Erreichen des Schulabschlusses angeht. Die Patenschaften helfen den Kindern und Jugendlichen mit Fluchterfahrung vorwiegend dadurch, dass sich die Pat\*innen häufig auch im Unterricht umeinander kümmern, sich bei Aufgaben helfen und zusammen lernen.

### **Unterstützung bei der beruflichen Orientierung**

Die Berufsorientierung ist ein Thema, bei dem sich die Pat\*innen gegenseitig unterstützen könnten. In den Vor-Ort-Gesprächen war die Thematik jedoch nur an einem Bildungsstandort und dort nur für sehr wenige Jugendliche bewusst relevant. Viele waren schlicht zu jung, oder sie sahen die Thematik insbesondere an Gymnasien als (noch) nicht wichtig an. In einem Fall hat die Teilnahme am Patenschaftsprojekt und die Begleitung des Paten ohne Fluchterfahrung zum Vorstellungsgespräch es einem Paten mit Fluchterfahrung ermöglicht **einen Praktikumsplatz zu erhalten**. In einer **Projektkooperation mit einer lokalen Initiative** konnten Pat\*innen eine Vielzahl handwerklich-technischer Tätigkeiten und Berufsfelder ausprobieren und kennenlernen. Die Initiative zielt auf die Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung und Berufsorientierung bei Jugendlichen.

Direkte Auswirkungen auf die Berufsorientierung konnten an den besuchten Bildungsstandorten daher kaum festgestellt werden. Jedoch könnten die von vielen als wertvoll bezeichnete Erfahrung

der Übernahme sozialer Verantwortung Auswirkungen haben, die den Pat\*innen noch gar nicht bewusst sind. Entsprechende Effekte vermuten auch die Betreuenden.

### **Freundschaftsentwicklung in den Tandems, zunehmende Mischung von Freundeskreisen**

Die Entwicklung von Freundschaften ist in hohem Maß von der Häufigkeit der Kontakte und der Aufgeschlossenheit der Kinder und Jugendlichen abhängig. Dabei berichten vornehmlich **jüngere** Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrung, dass sie auch außerhalb der Patenschaften leichter Bekannte und Freund\*innen finden. Für die meisten Kinder und Jugendlichen mit Fluchterfahrung ist hingegen die **aufgeschlossene Grundeinstellung** der im Patenschaftsprojekt engagierten Kinder und Jugendlichen ohne Fluchterfahrung die große Chance und wesentliche Voraussetzung, um schnell Kontakte in die hiesige Gesellschaft zu knüpfen.

#### **Zitat Pate mit Fluchterfahrung:**

*„Es ist nicht so einfach, deutsche Freunde zu finden. Wir sind sehr anders. Die Deutschen sind am Anfang nicht so eng miteinander. Einen deutschen Freund zu finden, ist ein bisschen schwieriger als einen Ausländer.“*

#### **Zitat Lehrkraft:**

*„Die meisten der befragten Kinder und Jugendlichen kannten ihre Tandempartner bzw. Paten zum Zeitpunkt der Befragung seit mindestens einem Jahr. Viele haben in der Zeit enge Beziehungen und Freundschaften aufgebaut. In einigen Fällen sind Patinnen und Paten „enge Freunde“ geworden und „richtige Gespanne, die alles gemeinsam machen.“*

#### **Zitat Pate ohne Fluchterfahrung:**

*„Er ist ein toller Pate und guter Freund. [...] Andere Schüler sind neidisch auf uns!“*

Insbesondere enger befreundete Pat\*innen haben häufig bereits **gemischte Freundeskreise**, bzw. ihre Cliquen sogar zusammengeschlossen. Sie treffen sich gemeinsam an ihren Lieblingsplätzen oder z. B. in Jugendzentren. Viele enger befreundete Pat\*innen besuchen sich auch häufiger zu Hause, in einigen Fällen kennen sich auch bereits die Eltern.

#### **Zitat Pate mit Fluchterfahrung:**

*„Ich habe viele Orte kennengelernt. Ich war auch schon bei ihm zu Hause. Ich habe auch seine Eltern kennengelernt. Die sind sehr nett. Ich bin oft bei ihm. Wir rauchen immer Shisha. Er war auch bei mir zu Besuch. Wir haben Playstation gespielt, aber meistens sind wir draußen. Es kommen auch immer andere Leute dazu. Durch die Paten haben wir viele andere Leute kennengelernt, aber nicht nur durch die Paten, auch so.“*

In anderen Fällen sind die Beziehungen zum Zeitpunkt der Gespräche noch auf dem Status von Bekanntschaften verblieben, hauptsächlich, wenn wenige Gelegenheiten bestehen, um sich im Schulalltag bzw. danach zu treffen. An einigen Bildungsstandorten sind die Pat\*innen mit Fluchterfahrung auch bereits wieder an andere Bildungseinrichtungen gewechselt, wodurch sich freundschaftliche Beziehungen wieder auflösen.

***Zitat Patin ohne Fluchterfahrung:***

*„Ich bin immer noch Patin von X, aber er hat die Schule gewechselt. Wir haben immer noch Kontakt, aber nicht mehr so viel. Ich möchte gern einen neuen Paten haben.“*

**Anstieg gemeinsamer (außerschulischer) Aktivitäten und Teilhabe am kulturellen Leben**

Eine Vielzahl der Pat\*innen unternimmt auch außerhalb schulischer Begegnungen **zunehmend mehr gemeinsam**. Viele besuchen sich gegenseitig zuhause und verbringen dort, auch mit den Familien, ihre Freizeit. Die Häufigkeit gemeinsamer außerschulischer Aktivitäten unterscheidet sich nach dem Alter und den zeitlichen Möglichkeiten. Insbesondere im ländlichen Raum stehen auch weit voneinander entfernte Wohnorte den Möglichkeiten entgegen, die Beziehungen in der Freizeit weiter zu intensivieren.

Die **Teilhabe am kulturellen Leben steigt dennoch für alle Tandems** durch gemeinsame organisierte Aktivitäten im Rahmen des Patenschaftsprojektes am Bildungsstandort an. Dabei entdecken die Pat\*innen auch neue Interessensbereiche, Hobbies und neue spannende Aktivitäten.

***Zitat Pate ohne Fluchterfahrung:***

*„Jetzt war ich schon 3x im Phaeno [Experimentierwelt in Wolfsburg]. Weil es so schön war.“*

**Zunehmende Genderrollenkompetenz**

Zur Thematik von **Genderrollen** wurde namentlich die Frage nach den im jeweiligen Kulturkreis erlernten Rollenbildern gestellt und wie sich diese auf das Verhalten und den Umgang zwischen männlichen und weiblichen Kindern und Jugendlichen auswirken. An einigen Standorten berichten die Betreuenden bei den Pat\*innen mit Fluchterfahrung von recht typischen Rollenbildern, mit zum Teil „machohaftem“ Verhalten bzw. Auftreten der männlichen Paten und in vielen Fällen eher zurückhaltendem Verhalten der weiblichen Patinnen. Viele der Mädchen mit Fluchterfahrung machen dennoch die Erfahrung, dass ihre Eltern ihnen in Deutschland mehr Freiheiten lassen als in ihrer Heimat. Die meisten Mädchen und jungen Frauen mit Fluchterfahrung zeigen dies auch durch ihren westlichen Kleidungsstil. Die weiblichen Patinnen mit Fluchterfahrung, die traditionelle Kleidung bzw. Kopftuch tragen, tun dies, auch nach Aussagen der Betreuenden, nicht aus Zwang, sondern aus eigenem Wunsch. Die Betreuenden beobachten, dass alle Mädchen mit Fluchterfahrung mit der Zeit **offener und selbstbewusster** geworden sind.

In einzelnen Fällen ist es zu Beschimpfungen von Mädchen mit muslimischen Wurzeln durch Jungen bzw. junge Männer aus dem gleichen Kulturkreis gekommen, mit dem Vorwurf unangemessener (zu kurzer) Kleidung. Die Betreuenden bezeichnen das **Patenschaftsprojekt in diesen Fällen als sehr hilfreich**, da ein enger Kontakt zwischen den Pat\*innen sowie den Betreuenden besteht. Durch den engen Kontakt kommen entsprechende Vorfälle zur Sprache, können geklärt und **Lerneffekte in Richtung Gleichberechtigung angestoßen** werden. In dem Zusammenhang werden auch Institutionen wie Elterncafés als sehr wichtig bezeichnet, da in diesem Rahmen der Kontakt zu vielen Familien besteht. Dies ermöglicht es z. B. über intolerable Vorfälle zu informieren und

auch den Eltern bei Bedarf Informationen zu Themen wie Gleichberechtigung und Selbstbestimmung zu geben.

Nach Aussagen der Betreuenden unterscheiden sich die meisten zwischen den Geschlechtern auftretenden Probleme bei Kindern und Jugendlichen mit Fluchterfahrung nicht mehr wesentlich von denen, die auch bei Kindern und Jugendlichen ohne Fluchterfahrung üblich sind. Aufgefallen ist zudem, dass auch unter älteren Jugendlichen einige gemischtgeschlechtliche Patenschaften mit meist Jungen bzw. jungen Männern mit Fluchterfahrung bestanden, die sehr gut harmonierten.

### **Steigende Vertrautheit mit der jeweiligen Kultur der Pat\*innen und Demokratieverständnis**

Gefragt wurde insbesondere, wie die Pat\*innen die verschiedenen Kulturen kennengelernt haben, welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten ihnen aufgefallen sind, und ob sie Vorurteile abbauen konnten. Die Pat\*innen lernten in den meisten Fällen im Patenschaftsprojekt zum ersten Mal Kinder oder Jugendliche aus anderen Kulturkreisen näher kennen. Auf beiden Seiten kommen dabei Pat\*innen mit einer sehr großen Bandbreite an Einstellungen, Wertmaßstäben und kulturellen Vorprägungen zusammen – von eher traditionell-konservativ geprägten Rollen- und Familienbildern bis zu sehr modernen und freiheitlichen Einstellungen. Entsprechend spielt das **Kennenlernen der noch fremden Kulturen in vielen Patenschaftsprojekten eine wichtige Rolle**. So wird zum Beispiel häufig gemeinsam gekocht und gegessen, die Pat\*innen lernen im Unterricht, im Austausch in der Patenschafts-AG, oder auch bei gemeinsamen interkulturellen Aktivitäten (z. B. Moschee- oder Kirchenbesichtigungen) viel Neues über die unterschiedlichen Religionen dazu und vergleichen sie. Darüber hinaus lernen die Pat\*innen bei ihren gemeinsamen Aktivitäten das vielfältige Leben in Deutschland kennen. Lehrkräfte wirken, wo nötig, auch im Patenschaftskontext recht konsequent darauf hin, Kindern und Jugendlichen mit Fluchterfahrung gesellschaftliche Regeln, wie Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit, näherzubringen.

Die kulturellen Unterschiede werden unter den Pat\*innen vielfach als interessant und als spannende Entdeckungsreise wahrgenommen. Sie lernen kulturspezifische Verhaltensweisen in ihren Tandems kennen und entdecken dabei oft für sich neue Alternativen zu ihren bisher erlernten Verhaltensweisen.

#### ***Zitat Pate ohne Fluchterfahrung:***

*„Die Ausländer sind sehr gastfreundlich, haben unter sich einen großen Zusammenhalt und kennen sich alle. Das ist toll!“*

#### ***Zitat Patin mit Fluchterfahrung:***

*„Hier sind die Städte sauberer, schöner, es gibt keinen Krieg und alle Menschen können frei leben. Besonders die größere Freiheit der Frauen ist toll. Dafür bin ich sehr dankbar. Meine Eltern lassen mir hier sehr viel mehr Freiheiten als in meinem Heimatland.“*

An mehreren Bildungsstandorten haben sich die Pat\*innen mit den unterschiedlichen **Religionen** im Rahmen von gemeinsamen Aktivitäten im Patenschaftsprojekt beschäftigt. Beim Besuch von Moscheen und christlichen Kirchen sowie in der Schule haben die Pat\*innen Unterschiede und

Gemeinsamkeiten des Christentums und des Islams kennengelernt. Dabei stellten sie u.a. fest, wie ähnlich sich die Religionen in vielen Bereichen sind.

**Zitat Patin mit Fluchterfahrung:**

*„Wir haben auch einen Vergleich zu einem Fest bei uns gemacht und das ein bisschen vorgestellt (Geburtstag Mohammed). Das Weihnachtsfest, also das ist schon sehr ähnlich zu unserer Religion, haben wir festgestellt.“*

**Zitat Patin mit Fluchterfahrung:**

*„Die 10 Gebote sind sehr ähnlich bei uns.“*

Auch die gegenseitige Begegnung mit den **Familien** fanden die Pat\*innen sehr spannend. Nachdem sich die Pat\*innen näher kennengelernt hatten, haben sie sich auch in vielen Fällen bereits zuhause besucht und ihre Familien kennengelernt. Dabei waren häufig die Kinder und Jugendlichen ohne Fluchterfahrung erstaunt darüber, dass das **Familienleben** bei den Familien mit Fluchterfahrung oft ganz anders war, als sie erwartet hatten. Sie haben im Zusammenleben und im Umgang miteinander oft eine sehr viel gleichmäßigere Rollenverteilung erlebt, als erwartet. Sie haben festgestellt, dass sich viele Väter sehr um die Kinder kümmern, im Haushalt mithelfen und auch für die Familie kochen.

Zwar sagen die meisten Pat\*innen, im Vorfeld der Patenschaft sehr offen und aufgeschlossen für das Kennenlernen ihres Gegenübers gewesen zu sein, geben aber auch zu, dass sie sich nicht sicher waren, worauf sie sich einlassen. Entsprechend waren sie überrascht zu erfahren, wie ihr Gegenüber lebt, fühlt und denkt. Insbesondere haben viele Pat\*innen nicht erwartet, dass sie sich oft so **ähnlich** sind, was Empfinden und Denken und die eigenen Wünsche angeht.

**Zitat Patin mit Fluchterfahrung:**

*„Die Gedanken der Jugendlichen sind fast gleich. Egal woher sie kommen. In Afghanistan hätte ich nicht gedacht, dass wir so gleich sind. Die Unterschiede sind zum Beispiel in der Kleidung, aber wenn man redet, dann merkt man, dass wir gleich sind.“*

Die **Akzeptanz homosexueller Orientierungen** ist für viele der Kinder und Jugendlichen mit Fluchterfahrung etwas ganz Neues und damit eine Herausforderung. An einigen Standorten haben die Betreuenden zu der Thematik bereits Unterrichtseinheiten durchgeführt. Im Fall von diskriminierendem Verhalten suchen die Betreuungskräfte das direkte Gespräch. Dabei ist jedoch wiederholte Aufklärungsarbeit notwendig und die Veränderung solcher Einstellungen damit ein langwieriger Prozess, der viel Nähe und regelmäßigen Kontakt zwischen Betreuenden und Pat\*innen erfordert. Diese Bedingungen bieten die meisten Patenschaftsprojekte.

Insgesamt ist festzustellen, dass unter den Pat\*innen eine **große Aufgeschlossenheit** besteht, mit der sie aufeinander zugehen und sich kennenlernen. Sie **bauen dabei Unsicherheiten und Vorurteile schnell ab** und **fühlen sich bereichert** durch die Perspektiven ihrer Tandems und anderer Engagierter im Patenschaftsprojekt. Vornehmlich bieten auch die vielfältigen, gemeinsamen Aktivitäten und Projekte dabei Möglichkeiten die andere Person und ihren kulturellen Hintergrund

näher kennenzulernen und sich darüber auszutauschen. Dabei lernen die Pat\*innen auch **für sich selbst viel Neues** dazu. Die Begegnung zwischen den Kindern und Jugendlichen und auch die an einigen Bildungseinrichtungen gegebene sehr enge Betreuung leisten somit einen **großen Beitrag, um interkulturelle Kompetenzen aufzubauen und die Vertrautheit mit der Kultur des Gegenübers zu steigern**. Dabei zeigt sich, dass insbesondere das betreute Kennenlernen kultureller Unterschiede einen guten Rahmen dafür darstellt, interkulturelle Probleme und Missverständnisse zu vermeiden bzw. schnell zu lösen. Die Patenschaftsprojekte leisten auf diese Weise einen erheblichen Beitrag, um **bei allen Engagierten das Verständnis füreinander und die Toleranz gegenüber anderen Lebensstilen, Religionen und sexuellen Orientierungen zu erhöhen**. An vielen besuchten Bildungsstandorten werden die Pat\*innen auch in die Planung und Ausgestaltung der Patenschaftsprojekte direkt eingebunden. Dabei sammeln sie gemeinsam Ideen, welche Aktivitäten unternommen werden könnten und stimmen im Anschluss darüber wie auch über die Aufteilung des Patenschaftsbudgets ab. In der Summe lernen die Pat\*innen auf diese Weise vielfältige Rechte und Pflichten **demokratischen Zusammenlebens** kennen.

**Zitat Pate mit Fluchterfahrung:**

*„Früher dachte ich, dass die Deutschen kühl sind. Aber jetzt verstehe ich sie besser.“*

**Zitat Pate ohne Fluchterfahrung:**

*„Ich nehme mit, auch selber ein bisschen offener zu sein. Als wir das erste Mal im World Café waren, kamen alle sofort an und meinten: Hallo, willkommen, wer bist du?“*

**Zitat Pate mit Fluchterfahrung:**

*„Ich habe in den Ferien ein Praktikum gemacht bei den Grünen. Wir haben einen Stand gemacht. Manchmal kamen Leute an den Stand, die haben laut über die Ausländer geschimpft. Aber eigentlich haben sie Angst. An der Schule hat es aber keine Probleme gegeben.“*

#### 4.2.4 Ausstrahleffekte der Integrationskultur auf bisher unbeteiligte Gruppen

Da sich für eine Patenschaft vor allem solche Kinder und Jugendliche interessieren, die dem Kennenlernen anderer Menschen und Kulturen gegenüber aufgeschlossen sind, gelingt es den Kindern und Jugendlichen mit Fluchterfahrung in dieser Umgebung schnell, sich zu integrieren. Die Patenschaften stellen damit **Keimzellen der Integration** dar. Die Pat\*innen sind **Multiplikator\*innen, die die Integrationskultur in ihre Umgebung hineinbringen** können.

Dabei standen die Engagierten zu Beginn des Patenschaftsprojektes an einigen Bildungsstandorten zum Teil **offen ablehnenden Einstellungen in ihrem engeren Umfeld** gegenüber (z. B. Mitschüler\*innen, Freund\*innen, Familie), so dass Pat\*innen ihr Engagement verteidigen und sich zu Beginn zum Teil auch sozial exponieren mussten. In erster Linie haben die älteren Pat\*innen, die von der Richtigkeit ihres Engagements fest überzeugt waren, dies auch selbstbewusst getan und ihr Engagement zum Teil auch gegen Widerstände weiter fortgesetzt.

An allen besuchten Standorten, an denen zu Beginn des Patenschaftsprojektes bei Unbeteiligten Vorbehalte und ablehnende Einstellungen existierten, berichten die befragten Kinder, Jugendlichen

und Betreuungspersonen, dass sowohl bei Mitschüler\*innen, Freund\*innen aber auch in den Familien oder bei Bekannten die **geäußerten Vorbehalte mit der Zeit stark abgenommen** haben. Vereinzelt existieren allerdings auch weiterhin Vorbehalte, die aus Leistungs- und Notenkonkurrenz heraus motiviert sind.

**Zitat Pate mit Fluchterfahrung:**

*„Am Anfang war es schlecht. Manche nervten mich. Sie sagen z. B. warum bist du hier usw. Aber mit der Zeit geht es besser.“*

**Zitat Patin mit Fluchterfahrung:**

*„Wenn ich Probleme habe, bleibe ich oft ruhig. Aber das war, nun ist alles recht gut. Deutsche Freunde helfen mir auch.“*

**Zitat Patin mit Fluchterfahrung:**

*„Am Anfang war es nicht so gut. In der neuen Schule habe ich Freunde gefunden. Nun habe ich auch Freunde aus anderen Klassen. Ich wurde auch zum Geburtstag eingeladen. Das hat mir sehr gefallen.“*

Dass Vorbehalte von **unbeteiligten Kindern und Jugendlichen bzw. Erziehungs- oder Lehrkräften** weniger wurden, wurde insbesondere dadurch erreicht, dass die Pat\*innen **berichteten**, wie gut sie sich mit ihren Tandems verstehen und wieviel Spaß sie mit ihnen zusammen bei gemeinsamen Aktivitäten haben. **Noch stärkere Effekte werden durch persönliche Erlebnisse erreicht.** Gegenseitige Besuche in den Familien, wie auch gemeinsame Unternehmungen (z. B. Feste oder Kochveranstaltungen) haben an allen Standorten dazu beigetragen, sich kennenzulernen, Vorbehalte abzubauen und die Integrationsbereitschaft von bisher Unbeteiligten zu stärken. Ein recht effektives Beispiel, durch das viel Ablehnung **in Familien** abgebaut werden konnte, war die gemeinsame Renovierung eines Klassenzimmers unter Mithilfe der Eltern mit sowohl als auch ohne Fluchterfahrung. Speziell das Erleben, dass Familien mit Fluchterfahrung sich tatkräftig für die Gemeinschaft einbringen, schien dabei ein Schlüssel dafür zu sein, ansonsten bestehende Vorbehalte, wie z. B. die Ausnutzung von Sozialsystemen, abzulegen. Aus anderen lokalen Institutionen, wie z. B. Sportvereinen, wurde nicht von Problemen mit Ablehnung berichtet. Ein Erklärungsansatz dafür könnte sein, dass Kinder und Jugendliche mit und ohne Fluchterfahrung bei Sport schnell gemeinsam ein Ziel verfolgen können, so dass Ablehnung keine Basis hat.

Vor allem an solchen Bildungsstandorten, an denen enge Beziehungen zwischen den Pat\*innen entstanden sind, besonders spannende Projekte angeboten werden, oder auch extrem gute Kontaktmöglichkeiten für bisher Unbeteiligte geboten werden (z. B. gemeinsame Feste, Elterncafé organisiert durch den Kita- und Schulförderverein), **kommen häufiger weitere Kinder, Jugendliche und Eltern hinzu**, die mitmachen wollen. An einigen dieser Standorte wollen auch regelmäßig neue Kinder und Jugendliche Pat\*innen werden. An einer Schule hatten deutlich mehr Kinder und Jugendliche ohne Fluchterfahrung Interesse am Patenschaftsprojekt teilzunehmen, als Tandems existierten. An anderen Standorten blieb der Kreis der im Projekt Engagierten Kinder und Jugendlichen eher konstant. Das meist genannte **Hemmnis**, das der Gewinnung von mehr engagierten

Schülern entgegensteht, sind fehlende zeitliche Möglichkeiten, z. B. aufgrund hoher Lernanforderungen. An manchen Standorten herrscht aber auch Desinteresse, so dass durch eine Verstärkung motivierender Maßnahmen es auch möglich sein könnte, weitere Pat\*innen zu gewinnen.

### 4.3 Wirkungen am Bildungsstandort

Die Effekte des Patenschaftsprogramms am Bildungsstandort sind eine weitere wichtige Wirkdimension. Nachfolgend werden daher die Wirkungen auf die Betreuungspersonen und das Kollegium der jeweiligen Bildungseinrichtung (Kap. 4.3.1) beschrieben wie auch die Nutzung des Weiterbildungsangebotes der Stiftung Bildung betrachtet (Kap. 4.3.2). Zudem wird beschrieben, ob sich die Vernetzung und Kooperation lokaler Akteure im Zuge der Durchführung der Patenschaftsprojekte verbessert hat (Kap. 4.3.3), und zudem mögliche Einflüsse durch die Patenschaftsprojekte auf die Kita- bzw. Schulkultur untersucht (Kap. 4.3.4).

#### 4.3.1 Wirkungen auf Betreuungspersonen, Lehrende und ehrenamtlich Engagierte

Mit Bezug auf die Auswirkungen des Patenschaftsprojektes auf Betreuungspersonen, Lehrkräfte und weitere Engagierte wurde der Aufwand für Betreuende, mögliche Entlastungswirkungen aus dem Projekt heraus und die Wahrnehmung im Kollegium untersucht. Zudem wurde die Frage nach einer Anerkennungskultur an den Bildungsstandorten gestellt und nach der Entwicklung der Bereitschaft, sich auch zukünftig zivilgesellschaftlich zu engagieren.

Die Frage nach dem **Aufwand für die einzelnen Betreuenden** wurde sehr situationsabhängig beantwortet. Dieser hängt stark von der Anzahl der Kinder und Jugendlichen mit Fluchterfahrung ab, vom Ausmaß ihres Betreuungsbedarfes und der Anzahl engagierter Betreuungspersonen am jeweiligen Standort. Die in die Umsetzung des Patenschaftsprojektes eingebundene Anzahl an Betreuungspersonen variiert zwischen ein bis zwei Einzelpersonen und einem größeren Team aus Erziehungs- bzw. Lehrkräften, Schulsozialarbeiter\*innen, pädagogischen Mitarbeitenden, DaZ-Lehrkräften, Schulleitungen, aber auch Kita- und Schulfördervereinsmitgliedern, Eltern und z.T. auch älteren Schüler\*innen.

Alle Betreuungspersonen engagieren sich, da sie den Handlungsbedarf vor Ort erkannt haben. Sie empfinden diesbezüglich ein hohes Verantwortlichkeitsgefühl und sehen auf der anderen Seite auch positive Auswirkungen des Projektes auf die Pat\*innen. Hierdurch ist unter den Betreuenden ein **hohes Maß an intrinsischer Motivation entstanden bzw. aufrechterhalten worden**. Auf dieser Grundlage empfinden bzw. beschreiben die Betreuenden den mit der Projektdurchführung verbundenen Aufwand an einigen Standorten als „nicht zu hoch“ und loben ausdrücklich die **hervorragende Teamarbeit im Patenschaftsprojekt**. Dennoch setzen alle Befragten zumindest zum Teil, in nicht wenigen Fällen aber auch ausschließlich, das **Projekt in ihrer Freizeit** um.

***Zitat Lehrkraft:***

*„Das Team ist super. Jeder bringt sich nach Kräften und mit seinen Stärken ein.“*

**Zitat Lehrkraft:**

*„Das Projekt ist zu 100% Freizeit. Aber wir haben den Bedarf und sind glücklich über die finanziellen Möglichkeiten, die wir durch die Stiftung Bildung haben. Wir lernen im Projekt und in den Aktivitäten auch für uns Neues dazu, daher ist es eigentlich keine zu große Belastung.“*

Allerdings werden auch in gut funktionierenden Teams stets die **Selbstbeschränkungsnotwendigkeit wie auch ein gutes Zeitmanagement** als zentral für die längerfristige Durchführbarkeit des Projektes benannt. An Standorten, wo nur sehr wenige Engagierte das Projekt umsetzen, empfinden diese den mit der Projektumsetzung verbundenen **Aufwand und die Belastung als eher hoch**. Zwangsläufig müssen die Engagierten die Intensität ihres Engagements und ihrer Betreuung begrenzen.

An vielen Standorten, auch an solchen mit größeren Teams, wird daher auch für die längerfristige Projektumsetzung der **Wunsch nach weiterer Unterstützung bis hin zu einem klaren Bedarf an zusätzlichem Personal** geäußert. Möglichkeiten, die personellen Kapazitäten für die Umsetzung des Patenschaftsprojektes auch mit geringen Finanzmitteln zu stärken, bieten die folgenden, an einzelnen Bildungsstandorten erprobten Maßnahmen:

- **Bundesfreiwilligendienstleistende** unterstützen an einzelnen Bildungsstandorten die organisatorische Arbeit, wie auch die Betreuung der Pat\*innen. Weiterführende Schulen waren zudem bei der Akquise und Einstellung von Freiwilligen aus den Reihen der eigenen Absolvent\*innen erfolgreich, da diese sich mit dem Standort identifizieren und die Menschen und organisatorischen Strukturen der Einrichtung bereits gut kennen.
- An einzelnen Einrichtungen haben sich **Eltern der Kinder bzw. Jugendlichen mit Fluchterfahrung als ehrenamtlich Helfende** in der Bildungseinrichtung gemeldet. Als Motive nennen die engagierten Eltern die Hoffnung, auch als Erwachsene schnell und intensiv Kontakte in die deutsche Gesellschaft zu knüpfen, sich zu integrieren und einen Beitrag zu leisten. Besondere Beiträge können engagierte Eltern mit Fluchterfahrung dahingehend leisten, dass sie Ansprechpersonen für Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrung sind und deren Anliegen an schulische Ansprechpersonen weitervermitteln (z. B. arabisch-englisch). Der gemeinsame Erfahrungshintergrund zwischen Eltern und Kindern bzw. Jugendlichen erleichtert den Austausch und die Kommunikation, insbesondere solange die Deutschkenntnisse der Kinder und Jugendlichen noch gering sind. An den besuchten Standorten waren alle Beteiligten mit dem Engagement sehr glücklich und profitieren voneinander. Ein ehrenamtlich engagierter Elternteil berichtet, durch das eigene Engagement so gute Deutschkenntnisse erworben zu haben, dass er den Sprachtest für Zuwandernde ohne den Besuch eines Deutschkurses bestanden hat (Niveau B1).

An allen Einrichtungen berichten die Betreuungspersonen davon, dass sich aus den Patenschaftsprojekten **Entlastungswirkungen für den Schulbetrieb** ergeben. An Standorten, an denen Patenschaften besonders stark auf Lernunterstützung fokussiert sind, leisten die Pat\*innen

ohne Fluchterfahrung einen sehr hohen **direkten Beitrag zur Entlastung der Lehrkräfte**. An nahezu allen Bildungsstandorten erkennen die Lehr- und Erziehungskräfte ihnen gegenüber zudem einen **Vertrauensanstieg** der Pat\*innen und damit verbunden spürbare **Verbesserungen im Lernverhalten, in der Motivation und dem Sozialverhalten** (u.a. weniger Störungen im Unterricht). An keiner Einrichtung wurden mit Bezug zu den am Patenschaftsprojekt teilnehmenden Kindern und Jugendlichen negative Auswirkungen auf den Schulbetrieb berichtet.

**Zitat Lehrkraft:**

*„Einige blühen im Projekt regelrecht auf. Oftmals sind deutsche Schüler Paten geworden, die vorher nicht so die Anerkennung unter den Schülern genossen haben. Die haben nun durch ihr Engagement und die Möglichkeiten und Unternehmungen im Projekt einen ganz anderen Stellenwert in ihrer Gruppe bekommen. Das ist total perfekt gelaufen.“*

Dennoch entwickeln sich die **Wahrnehmung und das Interesse am Patenschaftsprojekt im Kollegium** an den meisten Standorten bislang eher langsam weiter. Nicht an allen besuchten Standorten ist das Patenschaftsprojekt einrichtungswelt bekannt. In größeren Bildungseinrichtungen sind allerdings auch nur Teilbereiche der Einrichtung (z. B. einzelne Klassen- oder Altersstufen) von der Integrationsthematik betroffen. An vielen Bildungsstandorten existiert daher **noch kein gesamthafes Bewusstsein für die Patenschaften im Kollegium**. Im Patenschaftsprojekt erzielte positive Wirkungen werden zwar vermehrt wahrgenommen, einer **Gewinnung neuer Betreuungspersonen steht vielfach allerdings der erwartete Zeitaufwand als Hemmfaktor gegenüber**.

An einzelnen Standorten wird aber auch davon berichtet, dass Teile des Kollegiums der generellen Thematik der Integration von Menschen mit Fluchterfahrung insbesondere in den Regelschulbetrieb **skeptisch bis ablehnend gegenüberstehen**. Als Grund wird vor allem die Problematik benannt, den Lehrbetrieb in Regelklassen durch neu hinzukommende Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrung ändern zu müssen. Im Ergebnis haben Lehrkräfte entsprechende **Zusatzlasten im Unterricht** zu schultern, bei dennoch **abnehmendem Unterrichtstempo**. Hauptsächlich an Schulen mit sehr ausgeprägter Leistungsorientierung (vor allem Gymnasien) stellt die nun notwendige noch stärkere Binnendifferenzierung, d.h. die Berücksichtigung unterschiedlicher Lerntempi, bei der Vermittlung von Lehrinhalten eine neue Herausforderung für viele Lehrkräfte dar. Derartige Problematiken scheinen im Einzelfall als erhebliche **Hemmnisse für den Abbau ablehnender Einstellungen** zu wirken.

Die im Patenschaftsprojekt engagierten Betreuenden erhalten **Zuspruch und Wertschätzung für ihr Engagement**, insbesondere von den jeweiligen Leitungen der Bildungsstandorte, aber auch aus dem Kollegium, vom Kita- und Schulförderverein oder aus den Kooperationen und nicht zuletzt von den Pat\*innen wie auch deren Familien. Die Pat\*innen zeigen ihre Dankbarkeit regelmäßig mit einem Lächeln oder einem „Dankeschön“. Die Betreuenden sind in vielen Fällen beeindruckt von den Fortschritten, positiven Entwicklungen und Erfolgen der Pat\*innen. Die meisten Betreuenden blickten zum Zeitpunkt der Befragung stolz auf das Erreichte mit Bezug zum Ankommen der Kinder

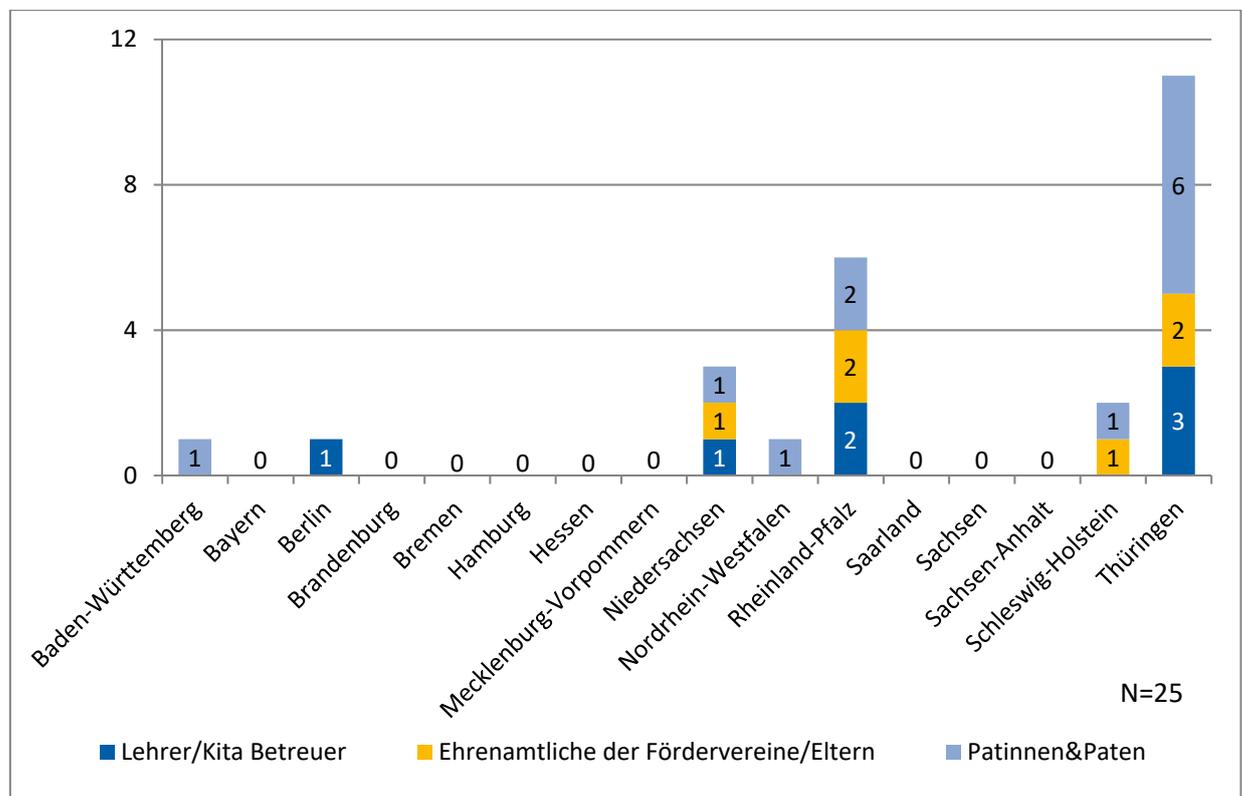
und Jugendlichen mit Fluchterfahrung und die Integrationskultur innerhalb des Patenschaftsprojektes. Nach eigenen Angaben wollen daher die **Betreuenden an den besuchten Bildungsstandorten ihre Patenschaftsprojekte auch zukünftig fortsetzen**. Das schließt auch diejenigen ein, die ihr Projekt unter hoher zeitlicher Belastung und trotz Widerständen im Umfeld durchführen. Dennoch erscheint es an einzelnen Standorten notwendig, **verstärkt Überlegungen anzustellen, wie die Projektbetreuung zukünftig personell breiter verteilt werden kann**.

#### 4.3.2 Nutzung und Wirkung von Weiterbildungsangeboten

Da die im Patenschaftsprojekt engagierten Menschen in den allermeisten Fällen über keine Vorerfahrung in der Integration von Kindern und Jugendlichen mit Fluchterfahrung verfügen, unterstützt die Stiftung Bildung die Durchführung von Seminaren, Coachings, Workshops oder auch Supervisionen. Diese sollen dazu beitragen, die Engagierten zu befähigen, die vielfältigen neuen Herausforderungen, mit denen sie meist unvorbereitet konfrontiert werden, zu meistern.

Die Auswertung der Monitoringdaten zeigt, dass an allen im Jahr 2017 am Patenschaftsprojekt teilnehmenden Bildungsstandorten insgesamt 25 durch die Stiftung Bildung unterstützte Fortbildungen geplant sind bzw. durchgeführt wurden. Wie Abbildung 17 zeigt, haben sowohl Pat\*innen, als auch Ehrenamtliche und Erziehungs- bzw. Lehrkräfte Fortbildungsangebote nachgefragt. Die Gesamtzahl ist allerdings, auch unter Berücksichtigung der etwas geringeren Anzahl teilnehmender Bildungsstandorte, gegenüber dem Vorjahr (vgl. Kapitel 3.1), zurückgegangen und beschränkt sich zudem auf wenige Standorte.

Abbildung 17: Geplante und durchgeführte Fortbildungen nach Zielgruppen



In den Gesprächen wurde den folgenden Untersuchungsfragen nachgegangen:

- Sind Sie über das Weiterbildungsangebot der Stiftung Bildung informiert?
- Wurde das Weiterbildungsangebot der Stiftung Bildung genutzt und für welche Zielgruppen? Wie zufrieden sind die Teilnehmenden damit?
- Was hat die Weiterbildung für die Projektdurchführung gebracht?

Die Nachfrage in den Gesprächen ergab, dass das Angebot der Stiftung Bildung, themenrelevante Weiterbildungen mitzufinanzieren, an etwa der Hälfte der befragten Bildungsstandorte **nicht bekannt war**. Die Gespräche zeigten allerdings auch, dass an den meisten Bildungsstandorten zum Zeitpunkt der Gespräche **keine Notwendigkeit für Weiterbildungen gesehen** wurde. In einigen Fällen wurde allerdings auch schlicht Zeitmangel genannt, der verhindert, sich mit der Fragestellung auseinanderzusetzen. Die Information über das Unterstützungsangebot wurde an den Standorten dennoch interessiert aufgenommen, in einem Fall bestand ein konkretes Interesse an einer Fortbildung zum „Umgang mit Menschen mit Kriegserfahrung“.

An einem befragten Standort haben Betreuungspersonen im Jahr 2017 an einer durch die Stiftung Bildung mitfinanzierten Weiterbildung teilgenommen, bei der Kenntnisse für erfolgreiche Integrationsaktivitäten in Bildungseinrichtungen vermittelt wurden. Mit den Inhalten waren die Teilnehmenden sehr zufrieden und betonten, dass sie viele für sie relevante und zusätzliche Informationen erhalten hatten. Zudem empfanden sie vornehmlich den **direkten Austausch mit anderen Teilnehmenden** über Fragen, Probleme und Lösungsmöglichkeiten und die **Vernetzung** mit diesen als besonders wertvollen Nutzen ihrer Teilnahme.

Das Unterstützungsangebot der Stiftung Bildung trifft auf einen Bedarf und ist daher zu begrüßen. Dennoch scheint der Bedarf an Weiterbildungen mit zunehmender Erfahrung in der Umsetzung der Patenschaftsprojekte tendenziell abzunehmen. **Der Wunsch sich miteinander auszutauschen nimmt hingegen weiter zu.**

#### 4.3.3 Vernetzung und Kooperation vor Ort

Während Vernetzung und Kooperationen 2016 an den besuchten Bildungsstandorten noch ganz am Anfang standen, wird nun untersucht, inwiefern die Möglichkeiten der Vernetzung und Kooperationen ein Jahr später genutzt werden. Auch wurde gefragt, wie sie zustande kommen, ob weitere Kooperationseffekte stimuliert werden, was diese bringen, wodurch die weitere Vernetzung und Kooperation erfolgreich realisiert oder ggf. auch gehemmt wird.

Die Gespräche zeigen, dass 2017 **viele der befragten Bildungsstandorte im Rahmen ihrer Patenschaftsprojekte mit weiteren lokalen Akteur\*innen vernetzt sind und zusammenarbeiten**. Kooperationen finden vor allem statt, um

- Projekte mit den Pat\*innen unter Einbezug der Kompetenzen externer lokaler Akteur\*innen, Vereine und Initiativen durchzuführen (vgl. die Auflistung beispielhafter Projekte in Kapitel 4.2.1),

- Sich mit anderen lokalen Akteur\*innen, die in der Hilfe für Menschen mit Fluchterfahrung engagiert sind, auszutauschen und Kompetenzen und Kräfte zu bündeln,
- Ideen für die Projektdurchführung zusammen mit externen Moderator\*innen zu entwickeln (vgl. Kapitel 4.2.1).

Die **Kooperationen** an den besuchten Bildungsstandorten sind hauptsächlich **über Einzelinitiativen zustande gekommen**, also z. B. über die direkte Ansprache lokal ansässiger Akteur\*innen durch Engagierte aus dem Patenschaftsprojekt. In den allermeisten Fällen haben die im Projekt engagierten Betreuungspersonen aber **bereits bestehende persönliche oder auch berufliche Netzwerke und Kontakte aktiviert**. Da viele Kooperationen erstmals im Kontext der Integrations-thematik stattfinden, wächst die Zahl lokaler Akteur\*innen mit einem Bewusstsein für die Thematik, **so dass längerfristig weitere Ausstrahleffekte entstehen können**. Einzelne Bildungsstandorte werden durch ihr vielfältiges Engagement, z. B. auch gegen Rassismus und für demokratische Bildung selbst regional sichtbar und zu interessanten Gesprächspartner\*innen für eine themenbezogene Vernetzung und einen Austausch.

An einigen Bildungsstandorten haben die Betreuenden den **Wunsch, Projekt-Kooperationen auch zukünftig weiter zu intensivieren**. Projekt-Kooperationen bringen **spezifische externe Kompetenzen** in die Patenschaftsprojekte ein, durch die **neue Ideen umgesetzt werden können**, die den Pat\*innen besondere und oft neue Lern- und Gruppenerfahrungen in ihrer Bildungseinrichtung ermöglichen. Als wichtigen **Nutzen** aus Kooperationen wird die Möglichkeit benannt, bereits sehr früh im Patenschaftsprojekt anspruchsvolle gemeinsame Aktivitäten durchführen zu können. Auch eignen sich Praxisprojekte gut, um Vokabular am Anschauungsobjekt zu erlernen. Die Betreuenden machen selbst Lernerfahrungen und profitieren zudem von Motivationsgewinnen der Pat\*innen. An den meisten Bildungsstandorten war das durch die Stiftung Bildung bereitgestellte **Budget der Initialauslöser**, da Kitas, Schulen und deren Fördervereine in der Regel nicht über die notwendigen Finanzmittel verfügen, um derartige Aktivitäten zu finanzieren. Auch eine Finanzierung über die Familien ist diskriminierungsfrei nicht möglich. Infolge der positiven Erfahrungen haben an einzelnen Bildungsstandorten das **Interesse und die Offenheit für mehr Projektarbeit im Kita- und Schulbetrieb infolge des Patenschaftsprojektes** zugenommen.

Die **erfolgreiche Entwicklung weiterer lokaler Vernetzung und Kooperation** hängt insbesondere an der einzubringenden **Eigeninitiative** und der aufzuwendenden **Zeit**, um die Vernetzung zu initiieren, zu pflegen und Kooperationen durchzuführen und an der **Finanzierung** von Kooperationen. An einigen besuchten Standorten entwickelt sich zwar derzeit, sowohl durch eigene Kooperationsaktivitäten, wie auch durch Aktivitäten weiterer in der Hilfe für Menschen mit Fluchterfahrung aktiver lokaler Akteur\*innen, **eine Eigendynamik**, in der sich die Akteur\*innen gegenseitig finden und aufeinander zukommen. Dennoch sehen sich viele Engagierte in Patenschaftsprojekten an ihrer zeitlichen Kapazitätsgrenze. **Erfolgskritisch** ist damit an vielen Standorten, inwiefern weitere Zeitkapazitäten für die Patenschaftsprojekte durch mehr Engagierte erschlossen werden können.

#### 4.3.4 Veränderungen in Lern-, Kita- und Schulkultur und interkulturellen Kompetenzen

Die Frage, inwieweit das Patenschaftsprojekt **Auswirkungen auf die Kita- bzw. Schulkultur** am Bildungsstandort hat, d.h. auf den Umgang miteinander, den Stellenwert des Themas Vielfalt und Integration im Kita- bzw. Schulbetrieb oder die Art, wie Lernen praktiziert wird, beantworten die Befragten insbesondere in Abhängigkeit von der Bedeutung, die die Integration von Kindern und Jugendlichen mit Fluchterfahrung am Bildungsstandort hat. Da an vielen der befragten Bildungsstandorte nur Teilbereiche der Bildungseinrichtungen betroffen sind (z. B. einzelne Klassen, Klassenstufen oder auch Fachbereiche), werden **meist auch nur begrenzte Auswirkungen auf den Bildungsstandort insgesamt** gesehen.

Unter den engagierten Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen haben sich der Umgang miteinander und der Stellenwert des Themas „Vielfalt“ klar in Richtung Toleranz verändert und somit deren Kita- bzw. Schulkultur beeinflusst. Angestiegen ist

- Die Sozialkompetenz unter den Pat\*innen, insbesondere das **Verantwortungsgefühl füreinander**,
- Die **interkulturelle Kompetenz**, bei den im Patenschaftsprojekt engagierten Personen, d.h. die Sicherheit und die Fähigkeiten auf Menschen aus anderen Kulturen zuzugehen, diese kennen- und verstehen zu lernen und mit ihnen zusammenzuleben. Die Kompetenzen sind auch an denjenigen Bildungsstandorten angestiegen, die bereits seit langem Kinder und Jugendliche aus einem multikulturellen Umfeld betreuen, da auch diese erstmals mit der Integration von Kindern und Jugendlichen konfrontiert waren, die als Menschen mit Fluchterfahrung nach Deutschland gekommen waren.
- Der Stellenwert von **gegenseitiger Hilfe, Unterstützung und Teamarbeit**: An vielen Standorten haben sich die Betreuenden im Rahmen der Projektdurchführung zu eng zusammenarbeitenden Teams weiterentwickelt.
- An vielen Standorten die **Offenheit für Projektarbeit** als weitere Facette und effiziente Ergänzung der Wissensvermittlung und des Wissenserwerbs, zusätzlich zum Frontalunterricht. Im Rahmen des Patenschaftsprojektes haben die Lehrkräfte an vielen Standorten erstmals bzw. intensiver als zuvor Erfahrungen mit Projektarbeiten gesammelt.

Ein Bedarf, die Herausforderungen der Integration von Kindern und Jugendlichen mit Fluchterfahrung noch stärker in der Kita- und Schulkultur zu verankern, wird insbesondere in den Einrichtungen gesehen, die **mit sehr großen personellen Engpässen** oder **ablehnenden Einstellungen** konfrontiert sind. Betroffene Bildungsstandorte sollten daher frühzeitig überlegen, welche Möglichkeiten genutzt werden können, um die **Bereitschaft zum Engagement zu stärken** bzw. zusätzliche Kapazitäten für den Bildungsstandort zu gewinnen (z. B. Ehrenamtliche, Bundesfreiwilligendienstleistende). In Bezug auf den Abbau ablehnender Einstellungen sind im Einzelfall bereits erhebliche Veränderungen in der Kita- bzw. Schulkultur angestoßen worden, die auch unabhängig vom Patenschaftsprojekt sind. An einem Standort wurde das gesamte Bewertungssystem von Schulleistungen so umgestellt, dass die Zusammenarbeit von Schüler\*innen mit und ohne

Fluchterfahrung zu einem Bonus anstatt einem Malus wird. So werden, durch die Möglichkeit Bonuspunkte zu erwerben, Anreize gesetzt, bei Gruppenarbeiten mit Schüler\*innen mit Fluchterfahrung zusammenzuarbeiten. Das Potenzial von Fortbildungen zum Abbau ablehnender Einstellungen wurde an einem Standort bereits mit dem gesamten Kollegium genutzt, hatte aber nach Einschätzung der im Projekt engagierten Betreuenden nur einen mittelmäßigen Effekt.

Einige Einrichtungen sind hingegen sehr aktiv und erfolgreich darin, dem Aufkeimen rassistischer Einstellungen gleich bei wem entgegen zu wirken. Dabei helfen einerseits klare Regeln, die fest im Schulalltag installiert sind und ein fortwährender Kommunikations- und Reflexionsprozess.

**Zitat Lehrkraft:**

*„Vorher haben wir keine ausländischen Schüler an der Schule gehabt. Wir waren aber gut vorbereitet. Sind schon lange „Schule ohne Rassismus“: Wollten dadurch mögliche Anfänge abwehren. Wir wollten agieren, nicht reagieren! Das Logo [„Schule ohne Rassismus“] ist auch überall im Schulgebäude sichtbar. Kinder mit Naziklamotten werden heimgeschickt! Bei rassistischen Äußerungen kommt direkt die Drohung des Schulverweises; Methode: Versachlichung, Aufklärung. Und: Eindeutige Verbote! Das funktioniert. Ich habe die dann zwar vielleicht nicht überzeugt, aber das Klima ist ein anderes!“*

**Zitat Lehrkraft:**

*„Dass wir keine Probleme mit Rassismus haben, hängt auch mit der Gesamthaltung der Schule zusammen: Wir sind für alle da, wollen eine menschliche Schule sein. Dieses Leitbild wird immer wieder besprochen! Wir haben Präventionsprogramme, sind „Mobbingfreie Schule“, sind „Schule ohne Rassismus“, machen Demokratisierung an Schulen. Das sind verschiedene Bausteine, die breit streuen und versuchen eine Grundhaltung zu vermitteln.“*

## 5 STRATEGISCHE ROLLE DER KITA- UND SCHULFÖRDERVEREINE BEI DER UMSETZUNG DER PATENSCHAFTSPROJEKTE

Die Untersuchungsfragen in Bezug auf die Kita- und Schulfördervereine adressieren deren Bedeutung für die administrative und finanzielle Durchführung des Patenschaftsprojektes, aber auch, inwiefern sie sich darüber hinaus in die inhaltliche Ausgestaltung der Patenschaften einbringen.

In den Gesprächen werden die Kita- und Schulfördervereine als unverzichtbare Unterstützung der Bildungseinrichtungen für die Durchführung der Patenschaftsprojekte geschätzt, die die finanzielle und administrative Abwicklung, nach Anfangsschwierigkeiten im Einzelfall, reibungslos durchführen. An den meisten besuchten Bildungsstandorten beschränkt sich ihre Rolle hierauf. Die ehrenamtlich tätigen Kita- und Schulfördervereinsvertretungen loben insbesondere die unbürokratische Abwicklung der finanziellen Angelegenheiten mit der Stiftung Bildung, die maßgeblich dazu beiträgt, dass der Aufwand der Projektumsetzung für die Engagierten in den Kita- und Schulfördervereinen im Rahmen bleibt. Für einige der befragten Bildungseinrichtungen übernimmt der jeweilige Landesverband der Kita- und Schulfördervereine die administrative Abwicklung der Patenschaftsprojekte. Dabei werden die Landesverbände neben der reinen Administration auch in der

weiteren Zusammenarbeit durch die Bildungsstandorte als hilfreich, engagiert und dienstleistungsorientiert bewertet, der z. B. auch durch die Organisation von Fortbildungen unterstützt.

Das Patenschaftsprojekt kann dabei explizit für kleinere bzw. finanzschwächere Kita- oder Schulfördervereine einen Marketingeffekt bieten. An einzelnen Standorten berichten die Befragten, dass durch das Patenschaftsprojekt die Anzahl der durchgeführten Aktivitäten, mit denen Kita- und Schulfördervereine, z. B. im Rahmen von Schul- und Elterninformationen in Verbindung gebracht werden, deutlich angestiegen sind. Hierdurch haben einzelne Kita- und Schulfördervereine sowohl bei den Lehrenden, aber auch bei Eltern deutlich an Sichtbarkeit gewonnen.

Nur an einzelnen Bildungsstandorten bringen sich Mitglieder der Kita- und Schulfördervereine über die administrative Abwicklung hinaus intensiv in die inhaltliche Umsetzung der Patenschaftsprojekte ein. Dabei haben Eltern, deren Kinder selbst Pat\*innen sind, das Patenschaftsprojekt inhaltlich intensiv begleitet und zum Teil eine Hauptlast der Projektumsetzung übernommen. Die verlässliche Übernahme der Umsetzungsverantwortung durch Engagierte der Kita- und Schulfördervereine hat das Patenschaftsprojekt an einem Standort erst möglich gemacht, da ansonsten die personellen Kapazitäten fehlten. Dabei hat sich auch die Zusammenarbeit zwischen Schule und Kita- und Schulförderverein intensiviert. Auch durch die inhaltlich aktivere Rolle von Eltern wird das Patenschaftsprojekt bei weiteren Eltern und Kita- und Schulfördervereinsmitgliedern sichtbarer und konkreter. Auf diese Weise gelingt es, auch bisher unbeteiligte Eltern für das Patenschaftsprojekt zu interessieren und so langfristig die Chancen zu erhöhen, weitere Engagierte für die Projektumsetzung gewinnen zu können.

**Erfolgsbedingungen** für eine stärkere inhaltliche Beteiligung von Kita- und Schulfördervereinen im Projekt sind engagierte und aktive Mitglieder, die sich als verlässliches Gegenüber intensiv, d.h. auch mit größeren zeitlichen Kapazitäten, in die Umsetzung eines entsprechenden Projektes einbringen können.

## 6 UMSETZUNG DES PATENSCHAFTSPROGRAMMS DURCH DIE STIFTUNG BILDUNG

Die Untersuchungsfragen konzentrieren sich einerseits auf die **Unterstützungsleistung** der Stiftung Bildung für die Projektträger **in den verschiedenen Phasen der Projektdurchführung** und fragen darüber hinaus, inwieweit das Angebot dem Unterstützungsbedarf der Projektträger vor Ort entspricht.

Wie bereits im letzten Jahr wurde auch dieses Jahr die Zusammenarbeit mit der Stiftung Bildung als sehr positiv beschrieben. Die Kontakte zu den Mitarbeitenden der Stiftung Bildung wurden als überaus **freundlich, unterstützend** und **hilfreich** und in Bezug auf die Begleitung/Überwachung der Projektdurchführung als **angenehm zurückhaltend** gelobt. Sehr positiv bewertet wird auch die **unkomplizierte Möglichkeit zur Klärung aller Arten von Fragen der Bildungsstandorte** direkt per Telefon oder Mail, z. B. zur administrativen Umsetzung der Patenschaftsprojekte oder zur För-

derfähigkeit einzelner Aktivitäten. Im Einzelfall wurde eine noch bessere Konstanz der Erreichbarkeit gewünscht. Diese Erfolgsfaktoren sind für die Unterstützung der Projektförderung **in allen Projektphasen gleichermaßen relevant und wichtig**.

Das **Patenschaftsbudget** stellt an vielen der besuchten Bildungsstandorte die einzige Möglichkeit dar, gemeinsame Aktivitäten der Pat\*innen zu finanzieren. Für die erfolgreiche Durchführung der integrationsfördernden Aktivitäten ist es von besonderer Bedeutung, dass die Aktivitäten **nicht durch die Pat\*innen selbst finanziert werden** (vgl. hierzu die Argumente in Kap. 4.2.2).

Die Betreuenden der Patenschaftsprojekte an den Bildungsstandorten sind neben der unkomplizierten **finanziellen Abwicklung** (vgl. Kapitel 5) auch **mit dem inhaltlichen Förderangebot sehr zufrieden**. Der themenoffene Förderansatz und die daraus resultierende bedarfsorientierte Einsetzbarkeit des Patenschaftsbudgets wird explizit als wichtiger Erfolgsfaktor dafür benannt, um die Projekte auf die spezifischen Integrationsbedarfe, aber auch Gestaltungsspielräume an den jeweiligen Bildungsstandorten abstimmen zu können. Die Betreuungspersonen bezeichneten ganz unterschiedliche Fördergegenstände als diejenigen, die das Integrationsziel am Bildungsstandort am Stärksten unterstützen und deren Weiterförderung in der Zukunft daher als am Wichtigsten bewertet wurde. Als wichtigste integrationsfördernde Aktivitäten wurden insbesondere die Finanzierung von Festen, Feiern, von Projekten mit externen Partner\*innen, von Ausflügen und Elterncafés genannt.

An den besuchten Bildungseinrichtungen berichteten alle im Patenschaftsprojekt Engagierten, dass sie von verschiedenen Seiten, vornehmlich von der Einrichtungsleitung sowie von ihren Pat\*innen, in vielen Fällen aber auch darüber hinaus **ausreichend Anerkennung für ihre Arbeit erhalten**.

#### **Zitat Lehrkraft:**

*„Anerkennung? Wir kriegen ja alles, was wir brauchen. Wir müssen der Stiftung Bildung eigentlich noch öfter schreiben, wie toll das alles ist. WIR müssen uns bedanken. Und der Direktor lobt uns auch bei jeder Gelegenheit, das ist fast schon peinlich.“*

Die meisten Befragten sahen daher keinen größeren Bedarf weiterer Aktivitäten von Seiten der Stiftung Bildung. Die Idee einer Auszeichnung, eigens im Rahmen einer (öffentlichen) Veranstaltung, wurde sehr unterschiedlich bewertet. Die einen wollten auf keinen Fall ins Rampenlicht gerückt werden, andere hätten damit keine Probleme.

Als tolles und wichtiges Marketinginstrument bezeichneten die Befragten die **Urkunden**, die den teilnehmenden Bildungseinrichtungen ausgestellt werden, wie auch die **Zertifikate** für die Pat\*innen, die als wichtige und motivierende Nachweise für deren ehrenamtliches Engagement gesehen werden. Als tolle Ergänzung wurde die Idee entwickelt, das Engagement im Patenschaftsprojekt durch einen **Titel** für den Bildungsstandort sichtbar zu machen. Als Vergleich wurde der Titel „Schule ohne Rassismus“ benannt.

### Verbesserungspotenziale der Unterstützung durch die Stiftung Bildung:

- An einigen Standorten wurde bemängelt, dass das Stiftungsjahr nicht zum Schulalltag passe, weshalb es in einigen Fällen nicht möglich gewesen sei, Termine für die Durchführung der geplanten Aktivitäten bis zum vorgegebenen Abrechnungsstichtag mit der Stiftung Bildung zu finden. In der Folge konnten Aktivitäten nicht durchgeführt werden und Teile des Patenschaftsbudgets sind verfallen. Die Befragten wünschen sich daher eine **Flexibilisierung der Budgetverfügbarkeit**, d.h. eine Anpassung der Budgetnutzbarkeit an das Schuljahr, bzw. die Laufzeit der Patenschaftsprojekte. An einigen Standorten wurde es in dem Zusammenhang für sinnvoll erachtet, das Budget länger als ein Jahr zur Verfügung zu stellen.
- Vielfach berichten die Befragten, dass sie Aktivitäten im Rahmen des Patenschaftsprojektes aus privaten Mitteln vorfinanzieren, z. B. da der Kita- und Schulförderverein selbst nicht ausreichend liquide sei, um seinerseits vorzufinanzieren. Das private Vorfinanzieren bereitete den Befragten ein unangenehmes Gefühl, insbesondere wenn es sich um einen größeren Betrag handelte. Es wurde daher der Wunsch geäußert, den Bildungsstandorten **das Budget zu Projektbeginn zur Verfügung zu stellen** und die Mittelverwendung erst nach Ablauf der Projektlaufzeit mit der Stiftung Bildung abzurechnen.
- An einigen Bildungsstandorten berichteten die Betreuungspersonen von **Unklarheiten in den Förderbedingungen**, was zu Unsicherheiten und damit auch zu vermehrten Fragen führte. Zudem wurde mehrfach der Wunsch geäußert, sich mit anderen teilnehmenden Bildungsstandorten bezüglich projektspezifischer Fragen, Herausforderungen und erprobter (guter) Lösungsansätze austauschen zu können. Die Bildungsstandorte haben in den Gesprächen daher Vorschläge eingebracht, wie die **Informationsvermittlung in unterschiedlichen Projektphasen weiter optimiert** werden könnte:
  - Vor Projektbeginn: Darstellung der Förderbedingungen auf einen Blick (z. B. Förder voraussetzungen, Auflistung der wesentlichen Fördergegenstände, bzw. Benennung von Gegenständen, die nicht förderfähig sind; Höhe der Unterstützung, Start- und Endzeitpunkt der Förderung, Regeln für Vorschusszahlungen, Möglichkeit der Mehrfachbeantragung pro Bildungsstandort/ pro Tandem/ pro Pat\*innen, Teilnahmeurkunden bzw. Zertifikate).
  - Anfangs- und Durchführungsphase: Förderung von Austausch- und Wissenstransfermöglichkeiten zwischen Bildungseinrichtungen, z. B. durch Zusammenfassung bestehender Erfahrungen zur Projektinitiierung, -konzeptionierung und Projektumsetzung in Leitlinien.
  - Anfangs- und Durchführungsphase: Anlegen einer Projektdatenbank mit Projektkurzbeschreibung als Ideenpool für Bildungsstandorte.
  - Alle patenschaftsspezifischen Informationen sollten für die teilnehmenden Bildungsstandorte einfach und schnell zugänglich sein, z. B. gesammelt auf der Webseite der Stiftung Bildung.
  - Regelmäßig (z. B. quartalsweise) erscheinender E-Mail-Newsletter der Stiftung Bildung an alle engagierten Bildungsstandorte. Inhalte könnten die Vorstellung von Konzepten der Projektumsetzung an Bildungsstandorten, Informationen zu guten Beispielen für Kooperationsprojekte, aber auch Aktuelles und Termine zur Umsetzung und Abwicklung der Projekte oder auch Veranstaltungshinweise sein; Im Newsletter könnten auch kleine Umfragen z. B. zu Informationsbedarfen an teilnehmenden Bildungsstandorten integriert werden.
- Da die Patenschaftsprojekte an einigen Bildungsstandorten als **Gruppenpatenschaften** durchgeführt werden, wurde die Notwendigkeit Patenschaftsvereinbarungen für Tandems pro

teilnehmende Person mit Fluchterfahrung einzureichen als sehr **aufwändig** bewertet und zudem für die Umsetzung an einzelnen Bildungsstandorten als **praxisfern** bezeichnet. Es könnte überlegt werden, die bisherigen Patenschaftsvereinbarungen auf der Ebene von Tandems durch ein **Konzept für das gesamte Patenschaftsprojekt von Seiten der Projektbetreuenden** zu ersetzen. Zu berücksichtigen wäre allerdings, auch weiterhin Anreize für die Bildung von Patenschaftstandems zu setzen, da sich Tandems an anderen Standorten bewährt haben. Im Fall von Gruppenpatenschaften ließe sich der Verwaltungsaufwand sowohl für den Bildungsstandort, als auch für die Stiftung Bildung senken.

## **7 ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE, SCHLUSSFOLGERUNGEN UND EMPFEHLUNGEN ZUR WEITERENTWICKLUNG DES PATENSCHAFTSPROGRAMMS**

Alle besuchten Bildungsstandorte verfügen mittlerweile über **mindestens 1 Jahr Erfahrung** mit Integrations-Patenschaften. In dieser Zeit haben die Betreuungspersonen insbesondere zu Beginn der Projekte mit hohem persönlichen Einsatz **individuelle Umsetzungskonzepte** entlang der jeweils spezifischen Integrationsbedarfe und der standortspezifischen Rahmenbedingungen für die Patenschaftsprojekte **entwickelt** und mittlerweile **etabliert**.

Die Evaluationsergebnisse zeigen, dass Patenschaften ein **hervorragend geeigneter Ansatz** sind, um Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrung dabei zu unterstützen, sich in ihrer neuen Umgebung zurechtzufinden und die **ersten Schritte** in die deutsche Gesellschaft hinein zu gehen. Die Pat\*innen bemerken dabei schnell, dass sie ähnlich denken und fühlen, und bauen existierende Vorurteile ab. Dass die Patenschaften eine tragfähige Basis für ein langfristiges Miteinander schaffen, wird durch die sehr guten Bewertungen ihrer Patenschaft durch die allermeisten Pat\*innen deutlich, wie auch durch die gegenüber der Vorjahresbewertung weiter gestiegene Bereitschaft, auch zukünftig Patenschaften einzugehen. Das Motto „Patenschaften auf Augenhöhe – mit- und voneinander lernen“ wird somit in hohem Maß erreicht. Die Pat\*innen werden zu Multiplikator\*innen der durch sie gelebten Integrationskultur und tragen in ihrem Umfeld erheblich zum Abbau bestehender Vorbehalte und zum Anstieg des Interesses am Patenschaftsprojekt bei. Gemeinsame Aktivitäten, in denen sich auch bisher im Patenschaftsprojekt nicht beteiligte Kinder, Jugendliche oder auch Familien mit und ohne Fluchterfahrung kennenlernen, tragen stark zum Abbau von Vorbehalten bei. Diese positiven **Ausstrahlungseffekte** sind – in unterschiedlicher Intensität – an allen Bildungsstandorten erkennbar.

Aus den Evaluationsergebnissen lassen sich die folgenden Schlussfolgerungen und Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Patenschaftsprogramms ableiten.

### **1. Schaffen integrationsfördernder Rahmenbedingungen seitens der Bildungspolitik, wie auch an den Bildungseinrichtungen selbst notwendig, um Ausstrahlungseffekte am Bildungsstandort zu stärken**

Über die Patenschaftsprojekte hinaus sind die Rahmenbedingungen des Bildungsalltages an den meisten befragten Bildungsstandorten vergleichbar zu denen, die in der Vorjahresevaluation bereits dokumentiert wurden. Nach wie vor existieren an einigen – nicht an allen – Bildungsstandorten

(einrichtungsspezifische) Rahmenbedingungen, die das soziale Zusammenleben und ein gelingendes Ankommen der Menschen mit Fluchterfahrung in der Gesellschaft erschweren. Zu den ungünstigen Rahmenbedingungen an Bildungseinrichtungen, insb. an Schulen gehören:

- Eine hohe generelle Arbeitsbelastung wie auch Mehrbelastungen der Lehr- und Erziehungskräfte durch die Herausforderungen der Integration von Kindern und Jugendlichen mit Fluchterfahrung, z. B. durch die Notwendigkeit, Unterrichts- und Unterstützungsangebote stärker auf Unterschiede in der Leistungsfähigkeit der Schülerschaft auszurichten.
- Leistung und Leistungsdruck als Grundorientierung an Gymnasien halten Mitglieder der Schülerschaft tendenziell von einer Unterstützung von Menschen mit Fluchterfahrung ab. Ursachen sind Zeitmangel wie auch möglicherweise der Eindruck, dass soziales Handeln nicht honoriert wird, sondern im Gegenteil die Gefahr besteht, dadurch schlechtere Leistungsbewertungen zu erzielen (Verlust von Lernzeit, schlechtere Bewertung von Gruppenarbeiten, an denen vermeintlich leistungsschwächere Schüler\*innen mit Fluchterfahrung teilnehmen).
- Unzureichende Integrationsbereitschaft, indifferente bis hin zu ablehnenden Einstellungen im Umfeld der Patenschaftsprojekte sowohl bei Kindern und Jugendlichen, in den Familien wie auch bei Lehr- und Erziehungskräften. Diese sind nach Aussagen der Befragten Resultat von Rahmenbedingungen, wie hoher Arbeitsbelastung, Leistungsdruck und Notenorientierung.

Um Integrationsergebnisse und Ausstrahlungseffekte über das Patenschaftsprojekt hinaus weiter zu verbessern, scheinen an einigen Bildungsstandorten auch Verbesserungen dieser Rahmenbedingungen nötig. Neben Maßnahmen, die an Bildungsstandorten selbst ergriffen werden können, sind Probleme hoher Arbeitsbelastung aufgrund zu geringer Personalkapazitäten insbesondere auch **eine bildungspolitische Herausforderung**. An einigen Standorten bereits in der Umsetzung befindliche Lösungsideen könnten Vorbildcharakter für andere betroffene Standorte haben und werden daher nachfolgend noch einmal zusammengefasst.

Mit Blick auf **den Bedarf zu einer stärkeren Differenzierung in der Unterrichtsgestaltung** berichten Befragte, dass vor allem an Gymnasien die Heterogenität im Leistungsniveau der Schülerschaft in den letzten Jahren generell zugenommen hat. Die Ankunft von Kindern und Jugendlichen mit Fluchterfahrung hat diesen Bedarf in vielen Fällen jedoch nicht ausgelöst, aber den Handlungsdruck verstärkt. Entsprechend besteht ein genereller Bedarf, entsprechende Kompetenzen in Kollegien aufzubauen, z. B. durch entsprechende Fortbildungsmaßnahmen.

Um **Diskriminierungsanreize innerhalb der Schülerschaft** abzubauen, wurden bereits Lösungswege mit Bezug zum Lehrplan und dem Benotungssystem eingeschlagen, die derzeit im Einzelfall aktiv im Schulalltag erprobt werden. Neben Sach- und Methodenkompetenz wird in dem Zusammenhang auch Sozialkompetenz mitbewertet, und mit möglichen Bonuspunkten werden Anreize gesetzt, z. B. mit Kindern und Jugendlichen mit Fluchterfahrung zusammenzuarbeiten.

Ablehnende bis hin zu rassistischen Einstellungen bzw. Verhaltensweisen werden von den Befragten als überall auftretende, latent vorhandene gesellschaftliche Problematik beschrieben. Manche

Bildungsstandorte wirken diesen seit vielen Jahren mit fortwährendem Engagement und Aufwand beständig und sehr erfolgreich entgegen. Insbesondere die feste Verankerung eines entsprechenden **Leitbildes** in der eigenen Kita- bzw. Schulkultur, die ständige **aktive Auseinandersetzung** mit dem Leitbild und die konsequente **Sanktionierung** diskriminierenden Verhaltens ist ein erprobter Lösungsansatz, um einrichtungsintern Diskriminierungs- und Integrationsprobleme abzubauen.

Es ist zu erwarten, dass die durch Patenschaftsprojekte entstehenden **Entlastungswirkungen** für den Kita- bzw. Schulbetrieb das Interesse am Patenschaftsprojekt, wie auch an der Integrations-thematik insgesamt (**Ausstrahlungseffekte**) umso stärker steigern wird, je besser die sonstigen Rahmenbedingungen für ein soziales Zusammenleben am Bildungsstandort sind. Entsprechend könnte die Stiftung Bildung die Erkenntnisse für ihre Beratung von am Patenschaftsprogramm teilnehmenden Bildungsstandorten nutzen, aber auch für ihre weitere (bildungs-)politische Arbeit.

## **2. Eine Verteilung der Betreuung von Patenschaftsprojekten auf einer breiteren personellen Basis aktiv anstreben**

Auch nach der sehr zeitaufwändigen Projektinitiierungsphase an den meisten befragten Bildungsstandorten bleibt die Umsetzung der Patenschaftsprojekte für die Betreuenden mit einem hohen Zeitaufwand und Freizeiteinsatz verbunden. Trotz unterschiedlich großer Betreuenden-Teams äußern die Befragten an den meisten Bildungsstandorten den **Wunsch bis hin zum klaren Bedarf an zusätzlicher personeller Unterstützung**.

Hauptsächlich die Weiterentwicklung der Konzeption für die Patenschaftsprojekte, wie auch die Planung, Initiierung und letztlich organisatorische Betreuung von Projekten in Kooperation mit externen Partner\*innen sind zeitaufwändige Aufgaben, für die an vielen der beteiligten Standorte nicht ausreichend Ressourcen zur Verfügung stehen.

Während es an den meisten Bildungsstandorten schwierig zu sein scheint, weitere Lehrkräfte bzw. Kita- und Schulfördervereinsmitglieder für das ehrenamtliche Engagement in der Projektumsetzung zu gewinnen, werden darüberhinausgehende Möglichkeiten die personelle Basis für die Umsetzung der Patenschaftsprojekte zu verbreitern bislang nur vereinzelt genutzt. Dabei haben an einzelnen Bildungsstandorten bereits **Bundesfreiwilligendienstleistende** die Betreuenden in den Patenschaftsprojekten bei der Projektumsetzung und vielen zeitaufwändigen Tätigkeiten entlastet. Für die Freiwilligendienstleistenden böte die Begleitung der Patenschaftsprojekte zudem ein vielseitiges Tätigkeitsfeld, das von Projektinitiierung, Projektmanagement und interner wie externer Netzwerkarbeit bis hin zur Integrationsarbeit und Betreuung von Kindern und Jugendlichen im Kontext von Kitas bzw. Schulen und ihren Fördervereinen reicht. Denkbar wäre ebenfalls z. B. **Studierende der Psychologie, der Pädagogik oder auch sozialer Arbeit** im Rahmen von Praktika oder ggf. **Erziehungskräfte im Anerkennungsjahr** als weitere Unterstützung einzusetzen. Ein weiteres, bisher weitgehend ungenutztes Potenzial liegt darin, engagierte **Erwachsene mit Fluchterfahrung**, die mindestens Englisch sprechen, z. B. in die Betreuung von Kindern und Jugendlichen mit Fluchterfahrung einzubinden. Insbesondere durch den gemeinsamen/ähnlichen kulturellen und

sprachlichen Hintergrund mit den Kindern bzw. Jugendlichen mit Fluchterfahrung könnte eine derartige Unterstützung für die Bildungseinrichtung eine große Entlastung, insb. im Rahmen der Eingewöhnungsphase, aber auch darüber hinaus sein. Interessierte Bildungsstandorte könnten derartige Mitarbeitsmöglichkeiten im Kreis von Eltern, wie auch Schülerschaft bewerben und damit proaktiv nach **Entlastungsmöglichkeiten für engagierte Personen am Bildungsstandort suchen**.

Die Stiftung Bildung könnte die o.g. Ideen in die **Beratung** antragstellender Bildungseinrichtungen einbeziehen. Zudem könnte überlegt werden, die Einbindung weiterer engagierter Personen durch die Stiftung Bildung zusätzlich zu unterstützen, evtl. sogar **als zusätzlicher Fördergegenstand**, oder auch im Rahmen von entsprechenden **Pilotprojekten**.

### 3. Verschiedene Arten von Patenschaften beibehalten

Patenschaften, die in den Alltag an einer Bildungseinrichtung integriert werden, müssen sich organisatorisch an die Rahmenbedingungen oder Ausgestaltungsmöglichkeiten anpassen. In den Gesprächen mit den Betreuungspersonen hat sich gezeigt, dass sich die Rahmenbedingungen für Patenschaften an den Bildungseinrichtungen so stark unterscheiden, dass eine ausschließliche Konzentration der Förderung auf Patenschaftstandems für einige Bildungsstandorte ungeeignet wäre.

An einigen Bildungsstandorten sind Tandempatenschaften in der Praxis gar nicht umsetzbar. Losere Zuordnungen, wie z. B. Gruppen- oder auch Klassenpatenschaften sind aber sehr gut als Organisationsform geeignet. Sie eignen sich z. B. für Patenschaften zwischen sehr jungen Kindern (insb. Kita), aber auch an solchen Bildungsstandorten, an denen nicht alle im Projekt engagierten Kinder bzw. Jugendlichen ein eigenes Tandem finden können, bzw. an denen aus organisatorischen oder zeitlichen Gründen nicht immer die gleichen Engagierten gemeinsam lernen oder etwas unternehmen können. Zwar bieten Patenschaftstandems zunächst die besten Voraussetzungen für gegenseitiges Kümmern, Verantwortungsübernahme und enge Beziehungen, aber auch an solchen Standorten, an denen Patenschaftsprojekte ohne direkte 1:1-Zuordnung umgesetzt werden, sind die Pat\*innen mit ihrem Projekt und Engagement sehr zufrieden.

Auch Patenschaften durch Lehrkräfte können im Einzelfall geeignet sein, um besonders schüchterne Pat\*innen mit Fluchterfahrung an Patenschaften und Kontakte mit Gleichaltrigen heranzuführen. Ziel ist es hierbei aber letztlich, diese nach einer Eingewöhnungsphase in eine Patenschaft mit einem anderen Kind oder Jugendlichen zu vermitteln. Ein natürlicher Wandel der Patenschaftsform konnte hingegen an den besuchten Bildungsstandorten nicht festgestellt werden, auch längerfristig scheinen enge Patenschaftsformen wie Tandems gut zu funktionieren.

Es wird daher empfohlen, auch **offenere Patenschaftsformen weiterhin zu unterstützen**. Wie bereits im vergangenen Jahr angemerkt, sollte speziell im Fall von loserer Patenschaftsformen auch überlegt werden, ob und wie das Instrument der **Patenschaftsvereinbarung**, das auf Tandems ausgelegt ist, weiterentwickelt bzw. ggf. ersetzt werden kann.

#### 4. Patenschaften erfolgreich managen

Obwohl die befragten Pat\*innen mit ihren Patenschaften insgesamt sehr zufrieden sind, unterscheiden sich die Organisationsformen und Umsetzungskonzepte der Patenschaftsprojekte zwischen den Bildungsstandorten zum Teil erheblich. Die Befragungsergebnisse lieferten an mehreren Bildungsstandorten hingegen übereinstimmende Hinweise, wodurch erfolgreiche Patenschaften gefördert werden können.

- **Patenschaften auf freiwilliger Basis schließen**

An den befragten Standorten haben Patenschaften eher dann nicht gehalten, wenn Pat\*innen sich nicht aus sich heraus bzw. freiwillig füreinander entschieden hatten, sondern nach einem bestimmten Verfahren „gematched“ bzw. einander zugeordnet wurden. Um die Wahrscheinlichkeit gut funktionierender Patenschaften zu steigern, ist daher zu empfehlen Kindern und Jugendlichen die **Zuordnung zu den Tandems selbst zu überlassen**, sie aber ggf. beim Kennenlernen zu begleiten.

Gut funktionieren Patenschaften in der Regel, wenn sich die Tandempartner\*innen bereits vor der eigentlichen Patenschaft kannten. Als Grundlage für eine funktionierende Patenschaft konnte in einigen Fällen aber bereits der Erstkontakt ausreichen, z. B. in dem Moment, in dem Kinder oder Jugendliche mit Fluchterfahrung neu in eine Regelklasse kamen und vorgestellt wurden. Für alle, die sich nicht kennen oder in einer Klasse begegnen, eignen sich organisierte Kennenlernveranstaltungen, um die ersten Kontakte zu knüpfen. An einzelnen Bildungsstandorten wurden Konzepte für Kennenlernveranstaltungen auch in Zusammenarbeit mit externen Coaches entwickelt. Geschlechtsübergreifende Patenschaftstandems bestehen an mehreren besuchten Bildungsstandorten und funktionieren gut.

- **Begleitung der Patenschaften durch Betreuungspersonen**

Das Eingehen einer Patenschaft mit einer\*m Pat\*innen aus einem komplett anderen Kulturkreis ist für die meisten zwar spannend, aber auch mit einer gewissen Unsicherheit verbunden.

Die befragten Pat\*innen waren daher in allen Altersklassen dankbar dafür, wenn ihre Patenschaft von einer oder mehreren Betreuungspersonen während der gesamten Laufzeit der Patenschaft begleitet wurde und diese regelmäßig für die Pat\*innen im Fall von Fragen oder Problemen erreichbar war (z. B. Vertrauenslehrkraft, Schulsozialarbeiter\*in). Als wichtiges und gerne genutztes Angebot haben die Pat\*innen auch regelmäßige Veranstaltungen (z. B. Patenschafts-AG) bewertet, bei denen sich diese zusammen mit ihren Betreuungspersonen treffen und austauschen können. An allen Standorten, an denen eine entsprechend enge und regelmäßige Betreuung nicht angeboten werden konnte, haben die Pat\*innen einen entsprechenden Verbesserungsbedarf gesehen.

Bildungsstandorte könnten auch mit Blick auf diese Bedarfe überlegen, inwieweit z. B. Bundesfreiwilligendienstleistende, Praktikant\*innen, wie auch ehrenamtlich engagierte Elternteile als regelmäßig ansprechbare Kontaktpersonen das Projekt unterstützen können. Die Stiftung Bildung könnte dahingehend beraten.

- **Informationstransparenz in Patenschaftsprojekten sicherstellen**

An Bildungsstandorten, an denen es organisatorisch nicht gewährleistet werden kann, dass alle Pat\*innen sich regelmäßig treffen, wird empfohlen digitale Kommunikationsmöglichkeiten zu nutzen, um alle Beteiligten z. B. über den Projektablauf, anstehende Termine und angebotene Aktivitäten zu informieren. Besser als E-Mail-Nachrichten, die zum Teil nur unregelmäßig gelesen werden, scheinen insbesondere bei älteren Jugendlichen Gruppenchats zur Informationsweitergabe an alle Beteiligten geeignet zu sein.

- **Beteiligung der Pat\*innen an der Projektentwicklung**

Während an einigen Standorten die befragten Betreuenden die Ideen und das Konzept für das Patenschaftsprojekt alleine entwickelten und damit auch die gesamte Arbeit der Projektinitiierung bei ihnen lag, haben die Betreuenden an anderen Standorten die Pat\*innen selbst in diese Prozesse mit einbezogen.

Die Einbindung der Pat\*innen in die Projektentwicklung, wie auch in die -umsetzung haben die Befragten dabei als entlastend empfunden, da Ideen für Projektaktivitäten gemeinsam entwickelt und darüber abgestimmt wurde. Im Einzelfall kam bereits die Initiative zur Initiierung des Patenschaftsprojektes aus der Schülerschaft, die den Bedarf erkannt hatte, die Kinder und Jugendlichen mit Fluchterfahrung zu unterstützen. Auch in der Projektdurchführung können sich ältere Schüler\*innen mit engagieren und die eigenen Fähigkeiten weiterentwickeln. Es wird daher empfohlen an den Bildungsstandorten die Möglichkeiten zur entlastenden Beteiligung der Kinder und Jugendlichen selbst zu prüfen bzw. mitzudenken.

- **Gemeinsame Projekte durchführen und Begegnungsräume schaffen**

Die Initiierung und Durchführung gemeinsamer Projekte an denen viele/alle Pat\*innen teilnehmen, beschreiben die befragten Betreuungspersonen zwar als zusätzlichen zeitlichen Aufwand, aber auf der anderen Seite auch als sehr ertragreich in Bezug auf das Erleben der Patenschaftsprojekte, Lerneffekte wie auch den Zusammenhalt in der Gruppe der Pat\*innen. Insbesondere solche gemeinsamen Aktivitäten, die auch über die Tandemgruppe hinaus weitere Kinder, Jugendliche, Eltern oder auch Lehr- und Erziehungskräfte einbeziehen, können wesentlich dazu beitragen, bestehende Vorbehalte durch Begegnung abzubauen. Befragte an mehreren Standorten berichteten davon, dass der Abbau von Vorbehalten im Umfeld der Patenschaften auffällig gut funktioniert hat, wenn Menschen mit und ohne Fluchterfahrung **Aktivitäten gemeinsam durchführten und alle sich einbrachten**. Im Rahmen von Festen könnten daher beispielsweise Speisen gemeinsam zubereitet und miteinander probiert werden.

Um den Aufwand der Organisation entsprechender Aktivitäten für alle Beteiligten vertretbar zu halten, sollte bereits zum Zeitpunkt der Planung der Patenschaftsprojekte überlegt und mitgedacht werden, wie genügend Engagierte und damit personelle Ressourcen für die Projektumsetzung gewonnen werden können.

- **Marketing zur Steigerung der Teilnehmerszahl von Pat\*innen ohne Fluchterfahrung verbessern**

Die guten bis sehr guten Bewertung und die hohe Zufriedenheit der meisten engagierten Kinder und Jugendlichen steht im Widerspruch zu dem Befund, dass an mehreren Bildungsstandorten weniger Pat\*innen ohne Fluchterfahrung gefunden werden konnten, als Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrung an einer Patenschaft interessiert waren. Häufig wurden zwar wenig frei verfügbare Zeit und hohe Lernanforderungen insbesondere in den höheren Klassenstufen als Gegenargumente von Kindern und Jugendlichen ohne Fluchterfahrung gegen ein weiteres Engagement benannt. Allerdings wird in einigen Fällen auch von Desinteresse oder auch Unsicherheit berichtet. Die mittlerweile **gesammelten Erfahrungswerte, die entwickelten Umsetzungskonzepte wie auch die belegte Zufriedenheit der Pat\*innen** könnten daher dazu genutzt werden, in Zukunft **mehr Kinder und Jugendliche zu motivieren, sich im Patenschaftsprojekt zu engagieren.**

Bei der Gewinnung weiterer engagierter Kinder und Jugendlicher sollten daher sowohl die mit einem Engagement verbundenen Nutzen, wie auch die vorgesehene Betreuung der Pat\*innen im Fall von Problemen klar kommuniziert werden. Wichtige Informationen, die zum Abbau von Unsicherheiten im Vorfeld eines Engagements beitragen können, sind die Folgenden: Berichte über gute Vorerfahrungen anderer Pat\*innen, die Ankündigung eines begleiteten Kennenlernens, die freie Wahl von Tandempartner\*in, regelmäßige Treffen und ansprechbare Betreuungspersonen wie auch die grundsätzliche Möglichkeit, Patenschaften wieder auflösen zu können. Für die Kinder und Jugendlichen relevante Zusatznutzen der Teilnahme sind die Möglichkeit andere Kulturen kennenzulernen, spannende gemeinsame Projekte und Erfahrungen miteinander zu machen, neue Freunde\*innen zu gewinnen, sich persönlich weiterentwickeln zu können und letztlich auch die Würdigung des eigenen Engagements im Zeugnis und durch ein Zertifikat der Stiftung Bildung.

Gerade auch **Neueinsteigende in das Patenschaftsprogramm** könnte die Stiftung Bildung auf der Basis der nun vorliegenden Erkenntnisse und Erfahrungen aktiv beraten, wie diese engagierte Pat\*innen gewinnen können.

- **Risiken psychischer Überlastung im Blick haben und frühzeitig reagieren**

Die Möglichkeit zur Übernahme von Verantwortung und die Gelegenheit, sich um einen anderen Menschen kümmern zu können, haben viele der befragten Kinder und Jugendlichen als besonders wertvolle Erfahrung bezeichnet, die ihre eigene Motivation für das Projekt stark gesteigert hat. In einem Einzelfall hat sich ein Jugendlicher sehr in die Projektumsetzung hineingesteigert und in der Folge Burnout-Symptome entwickelt. Grundsätzlich sollten daher Betreuungspersonen mit einer entsprechenden Sensibilität derartige Entwicklungstendenzen beobachten und möglicherweise betroffene Engagierte frühzeitig auf entsprechende Risiken ansprechen.

## **5. Austausch unter teilnehmenden Bildungsstandorten fördern**

Die befragten Bildungsstandorte haben ihre Patenschaftsprojekte in den meisten Fällen nach eigenen Ideen und Fähigkeiten konzipiert, da zum Zeitpunkt der Projektinitiierung nur wenige Vorerfahrungen existierten. Dabei haben die befragten Standorte jeweils für einzelne Projektbausteine

(z. B. Matching von Tandems, Betreuung, Projektinitiierung usw.) erfolgreiche Lösungsansätze entwickelt und Umsetzungserfahrung gesammelt. Gerade im Wissen um die eigenen Herausforderungen auf dem Weg zur Entwicklung eines erfolgreichen Projekts, wächst das Interesse vieler Befragter an einem Austausch und der Möglichkeit voneinander zu lernen.

Die Befragten berichten, dass sie bereits jetzt, z. B. im Rahmen von Veranstaltungen, Engagierte anderer Bildungsstandorte treffen und sich mit diesen austauschen und vernetzen. Um den Austausch und den Transfer von Erfahrungen noch **systematischer allen Bildungseinrichtungen zu ermöglichen**, wird empfohlen, Möglichkeiten zu prüfen, wie die Stiftung Bildung bestehende Erfahrungen **allen Bildungsstandorten gleichermaßen zugänglich machen** kann. Eine bereits in der Vorjahresevaluation angeregte Möglichkeit könnte darin bestehen, öffentlich zugänglich Erfahrungen im Rahmen eines **Informationspools** zu sammeln. Dabei sollte der Fokus der Informationen auf der Darstellung erfolgreicher Lösungsansätze der Projektinitiierung, -konzeption und -umsetzung liegen. Die Inhalte könnten auf der Webseite der Stiftung Bildung allen bereits am Patenschaftsprogramm teilnehmenden, wie auch neu einsteigenden Bildungsstandorten kompakt zugänglich gemacht werden. Auf diese Weise kann die Stiftung Bildung es insbesondere auch Neueinsteigenden ins Patenschaftsprogramm erleichtern, ihre Projekte vor Ort aufzubauen.

## 6. Förderung von Patenschaften verstetigen

Die Befragungen zeigen, dass **innerhalb der Patenschaftsprojekte** ein gutes Zusammenleben, gegenseitige Unterstützung, wie auch Vertrauens- und Freundschaftsentwicklung relativ schnell erreicht werden können. Darüber hinaus ist ebenso bereits deutlich, dass die **Fortführung der gesellschaftlichen Integration eine sehr viel längerfristige Aufgabe darstellt**. Neben dem in einigen Fällen weiterbestehenden Bedarf des Abbaus von Vorurteilen im Umfeld der Pat\*innen nennen Lehrkräfte zum Beispiel das Erreichen eines deutschen Schulabschlusses als wichtigen Meilenstein zur Integration. Insbesondere an Gymnasien stellt jedoch das Erreichen des Klassenziels, d.h. die Versetzung, für Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrung eine schwer zu bewältigende Hürde dar. Im Fall der Nichtversetzung verlieren die Tandems häufig den vormals engen Kontakt, da durch die unterschiedlichen Stundenpläne die Begegnungsmöglichkeiten abnehmen. Auch, und gerade in diesen Fällen, ist jedoch eine Weiterförderung wichtig, um den schulischen Fortschritt weiter zu unterstützen. Zudem berichten Befragte an mehreren Standorten, dass der **Bedarf Integrations-Patenschaften zu unterstützen auch zukünftig weiter groß sein wird**, da noch immer nicht alle Kinder und Jugendlichen mit Fluchterfahrung Bildungseinrichtungen besuchen und somit auch zukünftig weitere Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrung neu an Bildungseinrichtungen kommen werden.